

# BIO

## *Aktuell*

Das Magazin der Biobewegung

4|17  
MAI



**Neue Ernte**



- ✓ Stroh
- ✓ Heu und Emd
- ✓ Luzerneheu
- ✓ Luzernewürfel
- ✓ Vollmaispflanzenwürfel
- ✓ Vollmaispflanzensilage
- ✓ Zuckerrübenschnitzel
- ✓ Weizenkleie
- ✓ Graswürfel
- ✓ Melasse

Erhältlich in verschiedenen Verpackungsarten.  
Weitere Produkte auf Anfrage.

**Jetzt aktuell**  
**Luzerne**  
Das Qualitäts-Strukturfutter

**Raufutter aus Ihrer Landi**  
Gratis-Infoline 0800 808 850 · [www.raufutter.ch](http://www.raufutter.ch)



**Mühle Rytz AG**  
Agrarhandel und Bioprodukte

**Ihr Partner für Bio-Futter**

**Bio-Futter vom Familienbetrieb.**  
**Für mehr muuh, määh, grunz und güggerügüü!**

Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, Tel. 031 754 50 00  
[www.muehlerytz.ch](http://www.muehlerytz.ch), [mail@muehlerytz.ch](mailto:mail@muehlerytz.ch)

## Impressum

### 26. Jahrgang 2017

Bioaktuell erscheint 10-mal pro Jahr, zweimal jährlich als Doppelnummer.

Magazin in Französisch: Bioactualités  
Magazin in Italienisch: Bioattualità

### Auflage

Deutsch: 6973 Exemplare  
Französisch: 811 Exemplare  
Italienisch: 305 Exemplare  
Total gedruckte Exemplare: 9176 (Beglaubigt 2016)

Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse.  
Jahresabonnement Fr. 53.-  
Auslandsabonnement Fr. 67.-

### Herausgeber

Bio Suisse, Peter Merian-Strasse 34  
CH-4052 Basel  
[www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch)  
und  
FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau,  
Ackerstrasse 113, Postfach 219,  
CH-5070 Frick  
[www.fibl.org](http://www.fibl.org)

### Druck

AVD Goldach AG, [www.avd.ch](http://www.avd.ch)

### Papier

PureBalance, FSC-zertifiziert  
Ökolabel: Blauer Engel,  
EU Ecolabel

### Redaktion

Katharina Scheuner /ks (Chefred.)  
Franziska Hämmerli /fra  
Christian Hirschi /hir  
Tanja Hoch /tho  
Theresa Rebholz /tre  
Petra Schwinghammer /psh  
Res Schmutz /rs (Onlineredaktor)  
Tel. +41 (0)61 204 66 63  
[redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch)

### Layout

Simone Bissig

### Korrektorat

Susanne Humm

### Gestaltungskonzept

Büro Haerberli, [www.buerohaerberli.ch](http://www.buerohaerberli.ch)

### Inserate

Erika Bayer, FiBL  
Postfach 219, CH-5070 Frick  
Tel. +41 (0)62 865 72 00  
[werbung@bioaktuell.ch](mailto:werbung@bioaktuell.ch)

### Abonnemente & Verlag

Petra Schwinghammer  
Bio Suisse  
Peter Merian-Strasse 34  
CH-4052 Basel  
Tel. +41 (0)61 204 66 66  
[verlag@bioaktuell.ch](mailto:verlag@bioaktuell.ch)

### [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch)

Magazin herunterladen:  
[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Zeitschrift  
Benutzer: bioaktuell-4  
Passwort: ba4-2017

Titelseite: Mineralstoffgehalte variieren im Gras teilweise stark und decken nicht immer den Nährstoffbedarf der Tiere. Bild: Philipp Rohner (aus dem Buch «Kühe verstehen» von Martin Ott)

# Genuss und Innovation

«Alles neu macht der Mai», heisst es in einem alten Volkslied. Die neue Vegetationsperiode ist in vollem Gange und wir können uns wieder an heimischen Salaten und Kräutern sowie am ersten hierzulande geernteten Gemüse erfreuen. Wie kaum ein anderes Gemüse gehört die Spargel zum Wonnemonat Mai. Erfreulicherweise kommen in der Schweiz bei dieser Kultur stetig neue Bioflächen hinzu, sodass die grünen und weissen Stangen zunehmend auch aus hiesigem Bioanbau erhältlich sind. Wie in Düringen im Kanton Freiburg Biospargeln mit viel Innovationsgeist, modernen Ernte- und Verarbeitungsgeräten produziert und mit einem Verkaufsautomaten unter die Leute gebracht werden, das lesen Sie ab Seite 10.

Doch Innovationen müssen nicht automatisch mit neuen Methoden oder aufwendiger Technik verbunden sein. Es kann auch heissen, sich auf Altes zu besinnen und damit auf neue Rahmenbedingungen zu reagieren. So zum Beispiel im biologischen Futterbau, bei dem eine traditionelle Anbaumethode neue Aufmerksamkeit erhält: Untersaaten im Getreide. Vor allem bei langen Trockenperioden im Sommer – die bekanntermassen auf dem Vormarsch sind – bietet das bodenschonende Verfahren einige Vorteile (siehe Seite 6).

Ob mit Neuem oder Altbewährtem – ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen innovativen Mai und bereits jetzt einen guten Sommer! Denn auch für mich persönlich macht dieser Mai manches neu, weshalb ich mich an dieser Stelle für die kommenden Monate in den Mutterschaftsurlaub verabschiede.



Theresa Rebholz, Redaktorin



# Inhalt

## Produktion

### Futterbau

- 6 Eine neue alte Methode: Untersaaten in Getreide
- 8 Enthält mein Gras genug Mineralstoffe?

### Gemüse

- 10 Biospargel aus dem Automaten

### Schweine

- 12 Warm und trocken, so mögen es die Schweine

### Produzenten

- 14 «Grossverteiler wollen mehr Bio»

## Verarbeitung und Handel

### Verarbeitung

- 17 Jetzt für die Bio-Gourmet-Knospe anmelden
- 19 «Bei Biopilzen steigt die Nachfrage»

## Bio Suisse und FiBL

### FiBL

- 22 Gesammeltes Biowissen  
Landwirte punkten mit Biodiversität

### Bio Suisse

- 23 Bio Suisse verabschiedet sich vom «Ja, aber»

## Rubriken

- 2 Impressum
- 4 Kurzfutter
- 21 Handel und Preise
- 24 Agenda / Marktplatz
- 27 Das letzte Wort

## Gesagt



«Schlagworte wie ‹nachhaltige Ernährungswirtschaft› machen mir Sorgen. Da kann sehr viel hineininterpretiert werden.»

Maurus Gerber, Bergheimat, an der Delegiertenversammlung  
→ Seite 23

## Gezählt

**28 °C** sollte die Bodentemperatur im Liegebereich von Mastschweinen betragen. Neben dem Thermometer liefern auch Schweine, die in der Seitenlage ruhen, gute Zeichen für die Idealtemperatur im Stall.

→ Seite 12

## Gesehen



Dieses Rätische Grauvieh lebt auf dem biodynamischen Hof Maiezyt in Habkern im Berner Oberland. Neben Landwirtschaft bietet der Hof auch Seminare, Vorträge sowie Unterkünfte für Gruppen, Familien und Wanderer. *fra*

[www.hofmaiezyt.ch](http://www.hofmaiezyt.ch)

## Kaolin im Rebbau erlaubt

Kaolin ist ab 2017 gegen die Kirschesigfliege im Rebbau regulär zugelassen. Es sollte nur das Produkt Surround der Firma Stähler verwendet werden, es ist besonders rein und gut spritzbar. Achtung: Kaolin verursacht gut sichtbare weisse Flecken. Bei Rebparzellen an Wanderwegen ist es daher sinnvoll, Informationstafeln aufzustellen. Die Rückstände sind gesundheitlich unbedenklich und hatten in Versuchen keinen Einfluss auf die Vinifikation. *Claudia Daniel, FiBL*

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Pflanzenbau > Obstbau > Pflanzenschutz > Schädlinge > Drosophila suzukii

## Bio in die Kantinen!

Bio in den Schulkantinen und keine Pflanzenschutzmittel mehr in der ganzen Gemeinde? Das ist Realität in der französischen Gemeinde Barjac. Unter dem Motto «Zéro Phyto 100 % bio» wurde der Plan vor zehn Jahren umgesetzt, wie Gemeindepräsident Edouard Chaulet im Anschlussreferat an der Bio-Suisse-DV erzählt. «Es ist wichtig und möglich, sich biologisch und regional zu ernähren», erklärt Chaulet. Und nötig: «Kinder, alte Menschen, kranke Menschen sind die schwachen Glieder unserer Gesellschaft. Deshalb braucht es gerade in Schulen, Altersheimen und Krankenhäusern besonders gesunde Nahrung.» *ks*

## Richtig Soja impfen

Soja muss möglichst kurz vor jeder Aussaat mit Knöllchenbakterien geimpft werden, da diese nicht natürlich im Boden vorkommen. In FiBL-Versuchen hatten die Produkte «Biodoz» und «Hi-Stick» den besten Effekt auf Ertrag und Proteingehalt. Das Saatgut wird mit möglichst chlorfreiem Wasser angefeuchtet und mit dem Impfmittel auf Torfbasis grosszügig vermischt. Vom Kauf von geimpftem Saatgut wird abgeraten. *Matthias Klais, FiBL*

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Pflanzenbau > Ackerbau > Körnerleguminosen > Biosoja: Empfehlungen für die Saison 2017

## Mitglied werden bei Bio Gemüse Schweiz

Neu ist «Bio Gemüse Schweiz» eine Sektion des Verbands Schweizerischer Gemüseproduzenten (VSGP). Damit haben die Biogemüseproduzenten eine eigene Stimme und können stärker auftreten als bisher. Bio Gemüse Schweiz ist die Vereinigung aller Biogemüseproduzenten, unabhängig von der Vermarktung. Aktuell sind rund vierzig Betriebe Mitglied bei Bio Gemüse Schweiz –, sie stammen aus acht Kantonen und decken rund drei Viertel der Biogemüsefläche ab. Aber das sind noch zu wenig, um «die Stimme der Biogemüseproduzenten» zu sein! Daher möchten wir alle kleinen und grossen Biogemüseproduzentinnen und -produzenten einladen, bei Bio Gemüse Schweiz Mitglied zu werden – es lohnt sich, gemeinsam am gleichen Strick in dieselbe Richtung zu ziehen! *Martin Lichtenhahn, Geschäftsführer*

Ausführliche Version des Artikels, Anmeldeformular, Statuten

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Magazin > Nummer 4/2017

## Praxiswissen von Hof zu Hof

Spielen Sie mit dem Gedanken, auf Bio umzustellen und hätten dazu gerne ein paar Informationen aus erster Hand? Das Bio-Suisse-Projekt «Biobesichtigungsbetriebe – Praxiswissen von Hof zu Hof» macht es möglich.

Eine Auswahl engagierter und langjähriger Knospe-Betriebe bietet sich für einen individuellen Austausch auf Augenhöhe unter Berufskollegen an – ganz direkt, persönlich und offen.

Je nach Betriebsschwerpunkt und Interessenslage steht Ihnen in der Deutschschweiz und in der Romandie eine Auswahl an Biobetrieben zur Verfügung. Sie müssen lediglich Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren. Diese Hofbesuche sind für Umstellungsinteressierte kostenlos. Nutzen Sie die Gelegenheit für eine Stippvisite auf dem Biohof! *Mareike Jäger, Agridea*

[www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) > Produzenten > Umstellung auf Bio > Biobesichtigungsbetriebe

## Verordnung und Bildungsplan für die landwirtschaftlichen Berufe geändert

In der landwirtschaftlichen Bildung geht es vorwärts. Auf den 1. März 2017 hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBI) die teilrevidierten Bildungsverordnungen und Bildungspläne der landwirtschaftlichen Berufe in Kraft gesetzt. Für den Schwerpunkt Biolandbau ergeben sich ab dem kommenden Schuljahr 2017/2018 die folgenden Änderungen:

- Die Hälfte der Ausbildungszeit, jedoch mindestens ein Lehrjahr, ist auf einem anerkannten Biobetrieb zu absolvieren. Somit können sich Spätentschlossene noch Ende des 2. Lehrjahrs für den Schwerpunkt Biolandbau entscheiden.
- Der Schwerpunkt Biolandbau umfasst den biologisch-organischen und den biologisch-dynamischen Landbau, was die Zuweisung aus anderen Kantonen an die biodynamische Ausbildung erleichtert.

- Alle landwirtschaftlichen Schulen müssen für den Schwerpunkt Biolandbau 240 Lektionen in den Bereichen Pflanzenbau resp. Tierhaltung und Arbeitsumfeld ausserhalb des Wahlfachs unterrichten.
- Für den Beruf Landwirt/Landwirtin müssen im 3. Lehrjahr 120 Lektionen zwingend und 60 Lektionen wenn möglich in separaten Klassen unterrichtet werden. Die restlichen 60 Lektionen werden vom 1. bis 3. Lehrjahr in gemeinsamen Klassen unterrichtet.

Die praktische Arbeit in Biotierhaltung wird im 2. Lehrjahr und am Ende des 3. Lehrjahrs als Teil des Fachgesprächs geprüft. *Urs Guyer, Bio Suisse*

[www.agri-job.ch](http://www.agri-job.ch) > Dokumente Grundbildung > Berufsfeld > Bildungsverordnung und Bildungsplan EFZ

[www.bvz.admin.ch](http://www.bvz.admin.ch) > Berufe von A-Z > Landwirt EFZ

## Herz, Lungencreme und Apfelkuchen mit Rindstalg

Die Verwertung des ganzen Tieres liegt im Trend. Dies zu Recht: Werden Innereien und unterschätzte Stücke wieder



vermehrt genossen, so ist dies nicht nur im Sinne der Tierethik, sondern bietet auch einen finanziellen Mehrwert für Produzenten und Metzger.

Doch wie können solche Stücke wieder an Konsumenten und Konsumentinnen gebracht werden? Diese Frage stand im Zentrum der Tagung «Mehr Wert: Vermarktung von Maul bis Schwanz» von Bio Suisse. Nebst Referaten zur erfolgreichen Vermarktung wurden verschiedenste Produkte zubereitet und degustiert. Dazu zählten ein Federstück vom Grill, kurz gebratenes Herz, eine würzige Lungencreme oder gar ein süsser Apfelkuchen mit Rindstalg.

Fazit: Mit Kreativität lässt sich aus unterschätzten Stücken ohne viel Aufwand Neues entdecken und schmackhaft machen. Kunden und Kundinnen kommen dabei in den Genuss von mehr Vielfalt auf dem Teller zu attraktiven Preisen. *Corinne Wälti, Bio Suisse*

[www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) > Konsumenten > Knospe-Produkte > Fleisch > Von Kopf bis Schwanz

# Eine neue *alte* Methode



**Die Untersaat in Getreide ist eine fast vergessene Technik, die heute wieder Interesse weckt: Wegen längerer Trockenperioden im Sommer laufen neu gesäte Wiesen häufig langsam und schlecht auf. Ausserdem spart man so eine Bodenbearbeitung.**

Früher wurden traditionellerweise Untersaaten in Getreide angelegt. Das Prinzip war einfach, und die Stoppelbearbeitung und die Neuansaat einer Kunstwiese im August konnten gespart werden. Untersaaten sind infolge der zunehmenden Mechanisierung, der höheren Ertragserwartungen und im konventionellen Landbau wegen des Einsatzes von Herbiziden praktisch verschwunden. Die immer grösseren Mäh-drescher machten oft «Geleise» bei der Ernte, die Ertragserwartungen stiegen von 40 dt auf 60 dt/ha an, was zu dichteren Beständen führte, und die Herbizide hielten die Weizenbestände bis zur Ernte unkrautfrei.

Einige Biobauern hielten aber immer an Einsaaten fest und praktizieren diese auch heute noch mit Erfolg. Das Interesse an dieser bodenschonenden und kostengünstigen Methode nimmt heute wieder zu. Der Hauptgrund sind die immer länger werdenden Trockenperioden im Sommer, die häufig zu schlechtem Auflaufen der Kunstwiesen führen, und andererseits die bodenschonenden Methoden. Gelingt die Einsaat, so kann die Bodenbearbeitung im Sommer eingespart werden und der Aufwuchs und die Entwicklung der Kunstwiese gehen viel schneller voran. Sobald das Stroh weggeräumt ist, wächst die Untersaat mit dem zusätzlichen Licht davon.

### Ideale Kombination mit Hacksystemen

Biobauern, die wegen hohem Unkrautdruck von Gräsern und Problemunkräutern wie Klebern und Hohlzahn auf Hacksysteme setzen, müssen beim Getreide auf einen Reihenabstand von 24 cm wechseln. In solchen Systemen ergibt eine Untersaat auf jeden Fall einen Sinn. Sie hilft den Boden zu decken und unterdrückt die spät keimenden Unkräuter. Der breitere Reihenabstand bietet genügend Licht, damit das Klee gras keimen und auflaufen kann. In normal gedriltem Getreide mit 12 cm Reihenabstand ist eine Untersaat bei einer Ertragserwartung von etwa 40 dt/ha auch möglich, bei hoch wachsenden Sorten aber etwas riskanter. In guten Lagen mit reichlich Stickstoff ergibt eine Untersaat jedoch keinen Sinn, da sie von der Kulturpflanze zu stark unterdrückt wird und mangels Licht gar nicht keimt oder das Wachstum einstellt.

### Am Ende der Fruchtfolge in Gerste oder Winterweizen

Am sinnvollsten ist eine Untersaat am Ende der Fruchtfolge in Gerste oder Winterweizen mit einer Standardmischung 330, natürlich ohne Deckfrucht. Die Wahl der Mischung richtet sich nach dem Verwendungszweck. Die Aussaatmengen entsprechen den üblichen, im Katalog angegebenen Mengen zwischen 25 bis 30 kg/ha. Gesät wird mit einem pneumatischen Sägerät mit (elektronisch) variierbarer Saatstärke, kombiniert mit Hacke oder Striegel. Für viehlose Betriebe kommen Untersaaten mit Weiss-, Rot- oder Erdklee in Frage.

Der beste Zeitpunkt für eine Einsaat bei Getreide ist nach dem Striegel- oder Hackdurchgang im Frühjahr. Eine gleichzeitige Aussaat mit dem Getreide im Herbst führt zu grosser Konkurrenz und verunmöglicht eine mechanische Unkrautregulierung. Auch bei Mais können Untersaaten nach dem zweiten Hackdurchgang im Juni eingesät werden. Sie helfen den Boden decken und verringern die Spätverunkrautung. Die Vor- und Nachteile sind die gleichen wie beim Getreide. *Hansueli Dierauer, FiBL*



Pneumatisches Sägerät mit 9-m-Hackstriegel: Damit die Untersaat gelingt, dürfen die Getreidebestände (hier Winterweizen) nicht zu dicht sein. *Bilder: Christian Hirschi*

Nachträgliches Walzen sorgt dafür, dass die Grassamen optimal keimen und auflaufen.

# Enthält mein Gras genug Mineralstoffe?

Ob konserviertes Futter oder Weidegras: Meistens sollte das Verhältnis zwischen Ertrag und Gehaltanteilen im Futter optimal sein. Doch wie steht es mit den Mineralstoffen?

In Zusammenhang mit der menschlichen Ernährung stossen wir zuweilen auf alarmierende Informationen, die über eine bedrohliche Abnahme der so wertvollen Nährstoffgehalte in unseren Lebensmitteln berichten. Solchen Berichten zufolge müssten wir heutzutage bedeutend mehr Obst und Gemüse zu uns nehmen als noch vor einem halben Jahrhundert, wenn wir unseren Bedarf an Mineralstoffen und Vitaminen überhaupt decken wollen. Intensive Produktionsweisen und neue Sorten, so wird erklärt, hätten die aktiven Inhaltsstoffe zugunsten grösserer Erträge und ästhetischer Kriterien gänzlich verwässert. Haben wir es aufgrund der erhöhten Weidefutterproduktion der letzten Jahrzehnte etwa mit demselben Phänomen zu tun?

«Meines Wissens hat sich im Weidefutter der Gehalt an wichtigen Inhaltsstoffen und Spurenelementen nicht verringert, seit wir diese messen können», betont Patrick Schlegel, Spezialist für Mineralstoff- und Vitaminversorgung von Nutztieren bei Agroscope.

Überdies hat man die Ernährung unserer Rinder heute viel besser im Griff als diejenige der Menschen, und die Mineralstoff- und Vitaminergänzung basiert auf sehr genauen Kenntnissen der physiologischen Bedürfnisse der Tiere sowie des Nährstoffgehalts ihres Futters. In der Praxis werden ergänzende Vitamine und Mineralstoffe nach festgelegten Fütterungsnormen verabreicht.

## Überdosierung sollte vermieden werden

Mineralsalze enthalten Spurenelemente, die für die Gesundheit von Nutztieren unabdingbar sind. Bei einigen jedoch handelt es sich um Schwermetalle (z. B. Kupfer, Zink), die ab einer gewissen Dosis giftig sind, da sie sich im Boden ansammeln, ohne sich abzubauen. «Eine relativ geringe Dosis kann im Boden die Aktivität von Kleinstlebewesen langfristig stören und dadurch die Bodenfruchtbarkeit beeinträchtigen», warnt Patrick Schlegel.



Grassilage enthält mehr Eisen und Kobalt als Heu wegen höheren Erdanteils. Bild: Fotolia

Es lohnt sich also auf jeden Fall, den Tieren nur das zu geben, was sie wirklich brauchen. Im Biolandbau ist die Gefahr einer Überdosierung mit Sicherheit geringer, denn hier schreibt die Futtermittelliste vor, dass der Rationengehalt an Mengenelementen (Ca, P, Mg, Na) die in den «Fütterungsempfehlungen für Wiederkäuer» (Grünes Buch) von Agroscope angegebenen Werte nicht zu sehr überschreiten darf. Halten sich die Tierhalter an diese Mengenangaben, sollte die Mineralstoffzufuhr nicht über dem Bedarf der Tiere liegen. Da gewisse Mineralsalze verboten sind, kommen nur «biokompatible» Produkte in Frage. Es gibt viele Gründe dafür, gewisse Produkte auszuschliessen: Überdosierung von verschiedenen Elementen, Verwendung von GVO-Produkten, Zusatzstoffe gegen schlechte Haltungsbedingungen. Detailinformationen und Angaben zu Höchstwerten sind in der Futtermittelliste 2017 von Bio Suisse, FiBL und Agroscope aufgeführt.

## Nährstoffmangel kann zu Krankheiten führen

Als Tierhalter kann man sich durchaus die Frage stellen, ob bei Wiederkäuern das Zufüttern mit Mengenelementen (Ca, P, Mg, Na) und Spurenelementen wirklich notwendig ist. Denn: Wie könnte die Natur im Gras einfach etwas weglassen, was für Nutztiere wichtig ist? Wildtiere erhalten ja auch keine Mineralsalze und trotzdem leben sie offensichtlich sehr gesund!

«Natrium ist der einzige mineralische Nährstoff, den die Tiere für das kurzfristige Überleben wirklich brauchen, und auch Wildtiere holen sich diesen, indem sie an Steinen oder anderen Substanzen lecken. Einige Landwirtschaftsbetriebe geben ihren Herden seit Langem keine zusätzlichen Mineralstoffe mehr und scheinen damit keine Probleme zu haben. Das ist aber eine Minderheit, denn viele Betriebe, die die Mineralienzufuhr abgesetzt hatten, mussten ihre Strategie wieder ändern», berichtet Christophe Notz, Tierarzt beim FiBL. «Zudem müssen Wildtiere nicht so viel leisten wie Nutztiere, sodass sie weniger Mineralstoffe benötigen», ergänzt Patrick Schlegel. Auf jeden Fall sind Mineralstoffe für eine langfristig gute Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere notwendig. Deshalb ist dringend davon abzuraten, sich als Zauberlehrling zu versuchen und auf Mineralienzusatz völlig zu verzichten.

Tierhalter, die Mineralstoffüberschüsse mit möglicherweise schädigenden Auswirkungen vermeiden wollen, tun indes gut daran, einen vollständigen, auf Futteranalysen basierenden Fütterungsplan zu erstellen. Krankheiten wie die Weidetanie sind eine direkte Folge gewisser Gehaltsstoff-Schwan-

## Mineralstoffe und ihre Abkürzungen

### MENGENELEMENTE

Ca Kalzium  
P Phosphor  
Mg Magnesium  
Na Natrium

### SPURENELEMENTE

Co Kobalt  
Cu Kupfer  
Fe Eisen  
K Kalium  
Mn Mangan  
S Schwefel  
Se Selen  
Zn Zink





Allgemein gilt: Je reichhaltiger eine Wiese an Leguminosen und anderen Pflanzen ist, desto höher fallen die Mineraliengehalte aus. Bild: Marion Nitsch

kungen. Bei Weidetetanie konkret ist es ein hoher Kaligehalt im Frühjahrsraufutter, der die Verfügbarkeit von Magnesium hemmt. Im Tier wirkt sich das wie ein Magnesiummangel aus.

Wem keine Analyse zur Verfügung steht, der kann sich auf die von Agroscope veröffentlichten neuen Referenzwerte stützen, die im Internet oder im Wirz-Kalender zur Verfügung stehen. Agroscope überprüft die Exaktheit dieser Normen regelmässig in unterschiedlichen Studien.

### Gras: Stark unterschiedliche Mineralstoffgehalte

«Der Mineraliengehalt im Wiesenfutter hängt von vielen Faktoren ab, vor allem von Wetter, Boden und Bewirtschaftungsweise», erklärt Patrick Schlegel. Er hat im Februar 2017 in der Agrarforschung Schweiz als Koautor den Beitrag «Mineralstoffgehalt im Wiesenfutter in Abhängigkeit der Region und der Höhenlage» publiziert.

Allgemein weist frisches Wiesenfutter mit einem hohen Gräseranteil eine geringe Konzentration an Mengen- und Spurenelementen auf (Ausnahmen: Fe, Co, Se). Ist darin zudem sehr viel Raygras enthalten, so ist der Gehalt an Mg, Cu, S und Mn besonders tief. Je reichhaltiger eine Wiese an Leguminosen und anderen Pflanzen ist, desto höher fallen die Mineraliengehalte aus, besonders diejenigen von Ca und Mg.

Die Alpenregionen weisen höhere Mineralstoffkonzentrationen auf – ausser für P, K und Se. Keine Unterschiede bestehen indes zwischen dem Mittelland und dem Jura. Je höher die Lage, desto höher der Mg- und Na-Gehalt, wobei der K-Gehalt abnimmt.

Je höher das Wachstumsstadium, desto niedriger fällt der Mineralstoffgehalt aus. Erklärung für diesen Verlust: Mineralien sind mobil, und der Stoffwechsel in den Pflanzenzellen verlangsamt sich mit zunehmendem Pflanzenalter. Kalzium

bildet die Ausnahme dieser Regel, da es in den Zellen bleibt.

Während des Trocknungsprozesses von Raufutter kommt es (vor allem wegen des Zerkrümelns) zu Verlusten an Ca, Mg, Cu und Zn. Hingegen gehen beim Silieren kaum Mineralstoffe verloren. Bei beiden Prozessen nimmt der Gehalt an Fe und Co zu – vor allem beim Silieren. Grund dafür sind höhere Asche- bzw. Erdanteile im Raufutter. Beim Lagern entstehen kaum Verluste. Durch die Fermentierung nehmen beim Silieren die Mineralstoffe sogar zu, da die chemischen Prozesse zu Substanzverlusten (Energie, Zucker) führen, was wiederum die Mineralstoffkonzentration erhöht. Die Mineralstoffgehalte sind bei der zweiten und bei den darauffolgenden Ernten höher als bei der ersten, und es sind diesbezüglich keine Unterschiede zwischen Bio und Konventionell zu verzeichnen.

Generell ist festzuhalten, dass die Referenzwerte der Realität gut entsprechen und deshalb eine verlässliche Quelle darstellen. Es sind zwar wenige Informationen zu diesem Thema vorhanden, doch ist anzunehmen, dass das artenreiche Weidefutter von Biodiversitätsförderflächen mehr Mineralstoffe zu bieten hat. Da es jedoch erst in fortgeschrittenem Reifestadium gemäht wird, fallen die Mineralstoffgehalte wiederum geringer aus. Raufutter enthält somit leider selten die ganze Palette an notwendigen Mengen- und Spurenelementen, weshalb nach wie vor Ergänzungsrationen nötig sind. Auch hier ist Masshalten angebracht. *Christian Hirschi, Übersetzung Sabine Lubow •*



#### Aktuelle Referenzwerte

Die aktualisierten Referenzwerte für Mineralstoffe im Futter werden ab Mitte Juni von Agroscope publiziert.



Die elektrische Spargelspinne hebt das Vlies an und macht den Damm frei, um die weissen Spargeln zu stechen. Bilder: David Eppenberger

## Biospargel aus dem Automaten

Kuno Werro aus Düdingen FR setzt im Spargelanbau auf moderne Erntegeräte und eine Hightech-Sortiermaschine. Seine Kundschaft profitiert von einer Rabattkarte.

In diesen Wochen dreht sich auf Werros Biohof alles um die immer beliebtere Spargel. Deren Anbau hat in der Schweiz in den letzten Jahren auch im Biolandbau zugelegt: von fünf Hektaren im Jahr 2010 auf mehr als 15 im letzten Jahr.

Je eine überdimensionale weisse und grüne Spargel an der Hofeinfahrt bilden hier in Düdingen FR das Empfangskomitee. Während der Spargelmonate muss der Verkaufsautomat vor dem Hofladen an den Wochenenden zweimal täglich mit den frisch geernteten Spargeln nachgefüllt werden. «Wir haben den Automaten im letzten Jahr angeschafft. Er ist für uns eine grosse Erleichterung», sagt Kuno Werro. Dadurch komme die Familie auch in dieser sehr intensiven Zeit zu ein bisschen



Hofladen im Countrystyle: Carmen und Kuno Werro.

Freizeit. Und vor allem: Die Kundschaft liebe den Automaten, weil sie nun rund um die Uhr spontan frische Spargeln kaufen kann. Auch im Hofladen herrscht Hochbetrieb, obwohl er alles andere als zentral gelegen ist.

Das Spargelgeschäft hat sich hier in den letzten Jahren sehr gut entwickelt, die «Sensler Spargeln» sind weitherum bekannt. Bis im letzten Jahr erntete der Biogemüsebauer auf zwei Hektaren ein Drittel Bleich- und zwei Drittel Grünspargeln. Der sandige Boden hier sei ideal für den Anbau von Spargeln. Vorher wuchsen dort Karotten, die wegen des Sands aber an Kratzschäden litten, sagt er. Rund 6000 Kilo Spargeln erntete er im letzten Jahr. Etwa zwanzig Prozent verkaufte er direkt (20 Franken / Kilo erste Wahl, 15 Franken zweite Wahl), der grosse Rest ging an die Gastronomie, an Marktfahrer und ein kleiner Teil an den Detailhandel. In diesem Jahr kommen erstmals noch zwei Hektaren zusätzlich in Ernte, die er vor zwei Jahren neu angepflanzt hatte.

### Moderne Geräte bei Ernte und Verarbeitung

Vom Spargelfeld ertönen leise Radiogeräusche. Drei Spargelspinnen sind dort zwischen den Dämmen unterwegs und ermöglichen eine effiziente und arbeitsfreundliche Ernte. Die elektrisch betriebenen Geräte heben das Vlies an und legen den Damm für die Spargelstecher frei. Gefühlvoll setzt der Erntehelfer das Stechmesser an der Bleichspargel an, deren Kopf sich unter der feinen Erde bemerkbar macht oder ganz wenig aus der Erde guckt. «Dieser Stechjob braucht viel Gefühl und Erfahrung», sagt Werro. Das Ziel sei es, möglichst viel erstklassige Spargeln zu ernten und die Verluste gering zu halten. Er ist einer der wenigen, der in der Schweiz Biobleichspargeln anbaut. Weil die Nachfrage nach Grünspargeln in der Schweiz grösser ist, baut aber auch er mehr von diesen an. Die Grünspargel braucht kein Vlies und bleibt nicht im Boden wie die weisse Spargel, sondern wird mit einem scharfen Messer von Hand möglichst tief geschnitten, wenn die Triebe 20 bis 30 Zentimeter aus dem Boden ragen.

Den Transport vom Feld in die Wasch- und Sortieranlage übernimmt ein kleiner Elektroflitzer der Firma HDK mit einem 4-kW-Elektromotor, der mit seinem Leichtgewicht auch auf nassen Böden keinen Schaden anrichtet. Das Fahrzeug bringt das Erntegut zum Kühler, wo es auf zwei Grad Celsius heruntergekühlt wird. Danach wird das Gemüse zur automatischen Spargelsortiermaschine der Firma Neubauer gebracht. Diese hat sich Werro vor zwei Jahren angeschafft. Sie bewirkt eine grosse Produktivitätssteigerung. «Zuvor mussten wir jede einzelne Spargel waschen, zuschneiden und sortieren.» Dies übernehmen nun acht Hightech-Kameras, welche die unterschiedlichen Spargelstangen nach der Dusche nach Kaliber sortieren. Die Anlage schneidet die Stangen in einheitliche Grössen und bündelt sie. Insgesamt arbeiten während der Spargelsaison je vier Saisoniers und Festangestellte sowie zwei Arbeitskräfte auf Abruf in der Spargelproduktion.

### Mit Bewässerung gegen Frostschäden

Der Anbau von Spargeln nach biologischen Kriterien ist anspruchsvoll. Werro pflanzt deshalb Sorten an, die sich speziell für den biologischen Anbau eignen: Ravel, Ramada und Rapsody. Praktisch immer an den Spargelfeldern präsent sind beispielsweise Spargelfliegen, deren Larven sich im Inneren der Stange nach unten fressen und grosse Schäden anrichten. Konventionelle Spargelanbauer bekämpfen sie mit einem Insektizid. Kuno Werro setzt präventiv Klebfallen ein, wodurch er den Befall deutlich vermindern könne, wie er sagt. Das Unkraut bearbeitet er mit einem Abflammgerät sowie mit einem selbst konstruierten Schab- und Hackgerät auf einem Fobromobil. Von Hand werde bei ihm nicht mehr gejätet, stellt Werro klar.

Natürlich muss die Spargel auch gedüngt werden. «Vor dem Aufdammen im Frühling und nach dem Abfräsen der Dämme dünge ich je einmal mit Stickstoffdünger der Marken Biorga oder Monterra sowie zusätzlich mit Kali 30», erklärt der Biobauer. Gegen Frostschäden hat der umtriebige Gemüsegärtner seine eigene Lösung gefunden. Bei Frostwarnungen bewässert er ähnlich wie im Obstanbau während der Blüte sehr früh am Morgen das Grünspargelfeld. «Die dünne Eisschicht schützt die Kultur vor dem Frost.»



Verkaufsautomat: Wird zweimal täglich aufgefüllt.

### Mit der Kundenkarte zu Gratis-Spargeln

Stillstand ist Rückschritt, deshalb wird auf dem Biohof laufend optimiert. Um die Direktvermarktung zu verbessern, baute Werro einen stilvollen Hofladen, wo man sich vor dem Haus bei einem Kaffee erholen kann. Angeboten werden die Spargeln in zwei Qualitäten. Erste Wahl kostet 20 Franken pro Kilo, die zweite Wahl mit leichten äusseren Mängeln kosten fünf Franken weniger. Vielkäufer profitieren von einer Kundenkarte: Das 13. Kilo Spargeln ist dabei gratis. Nach dem Spargelhype, der spätestens Ende Mai endet, stehen auf dem viehlosen Betrieb wieder die anderen Kulturen im Zentrum: mehrere Sorten von Karotten, Zwiebeln, Kürbis und Zuckermais zum Beispiel. Bei diesen Kulturen arbeitet Werro vornehmlich mit Gründüngern. Der Landwirt ist permanent daran, neue Produkte zu lancieren. Seit letztem Jahr steht auf der Wiese ein Hühnermobil für die Eierproduktion. Zudem stehen neben dem Spargelfeld eine Anlage mit Heidelbeeren sowie ein paar Büsche mit Kamtschatka-Beeren. Innovation ist hier Alltag. *David Eppenberger, freier Journalist*

Dank der automatischen Sortier- und Waschanlage landen die gebündelten Spargeln sehr schnell im Kühler.



# Warm und trocken, *so mögen es die Schweine*

Vorbeugen statt heilen gilt auch in der Schweinehaltung. Wer die Temperatur und die Zugluft im Stall in den Griff bekommt, macht in puncto Schweinegesundheit einen grossen Schritt.

In Schweinebeständen ist Husten weit verbreitet. Dieses Übel nehmen viele Schweinehalter viel zu lange auf die leichte Schulter. Besonders in der kühleren Jahreszeit oder in den Übergangszeiten bekommen Schweine bronchiale Infekte. Abgesehen von den Fällen, die in wenigen Tagen wieder vorübergehen, oder wenn nur wenige Einzeltiere unter Husten leiden, ist Husten immer ein deutlicher Hinweis dafür, dass Mängel in der Haltung vorhanden sind. Dies wirkt sich schliesslich auf das Einkommen aus, denn hustende Schweine nehmen an Tagen mit Hustenreiz weniger zu. Darüber hinaus verschleppen sie die Krankheit oft über längere Zeit hinweg, was die Mastleistung auf Dauer deutlich schmälert. Das Ergebnis sieht man bei den Schlachtbefunden mit erhöhten Lungen-, Herzbeutel- und Brustfellveränderungen. Auch im Hinblick auf das Tierwohl sind solche Befunde relevant und können nicht akzeptiert werden.

## 80 Prozent der Tiere sollten in Seitenlage ruhen

Wenn die Tierärztin oder der Tierarzt abgeklärt hat, dass im Bestand keine hartnäckigen Krankheitserreger sind, gilt das Augenmerk der Haltung und dem Stallklima. In der Biohaltung werden den Schweinen sehr grosszügige Stall- und Auslaufflächen angeboten. Der damit verbundene relativ niedrige Tierbesatz kann dazu führen, dass die Tierwärme insbesondere im Liegebereich nicht genügt, um die Umgebungsluft ausreichend aufzuwärmen. So sollte die Bodentemperatur im Liegebereich von Mastschweinen etwa 28 Grad Celsius betragen. Dies entspricht der Hauttemperatur der Schweine. Nur so lässt sich ein übermässiger Wärmeverlust im Tier vermeiden.

Begrenzt können Schweine zu niedrige Temperaturen der Umgebung ausgleichen, indem sie eng zusammenliegen und den Wärmeverlust möglichst gering halten. Während gesunde Schweine in der thermoneutralen Zone vor allem in Seitenlage ruhen, wechseln sie bei Kälte, Zugluft und Nässe in die Bauchlage. In dieser Ruheposition können die Tiere allerdings nicht entspannt ruhen, ändern laufend die Beinstellungen und sind insgesamt gestresst. Dadurch entsteht ein Schlafmangel, in wenigen Wochen sind die Tiere dann anfällig für Krankheiten. Wenn es noch kälter ist, legen sich die Schweine in Haufen zusammen.

Das hat zur Folge, dass die Tiere einerseits weniger Liegefläche im Stall nutzen und andererseits ihre angestammten Kotflächen nicht mehr aufsuchen. Die Folge sind verschmutzte Liegeflächen, wodurch sich das Problem weiter vergrössert. Eine Zeitlang sind Tiere in der Lage, mit schwierigen Haltungsbedingungen zurechtzukommen, bis das natürliche Abwehr-

system an seine Grenzen kommt. Damit wird Erkrankungen Tür und Tor geöffnet. Husten und vermehrtes Vorkommen von Kümmerern sind ein eindringlicher Hinweis auf Schwachstellen in der Haltung, insbesondere im Stallklima, die aus Gründen des Tierwohls und der Wirtschaftlichkeit dringend beseitigt werden müssen. Können Tiere mit ihrer Eigenwärme nicht den ganzen Stall auf die nötigen Temperaturen «aufheizen», müssen Strukturen geschaffen werden, welche die Tiere erwärmen können. Richten Sie im Stall Mikrobereiche ein, die



Ein so stark zurückgebliebenes Tier sollte man in eine Extrabucht bringen.



Die Haufenlage zeigt, dass es diesen Schweinen deutlich zu kalt ist.



Eine hochgradige Bindehautentzündung durch Zugluft, Staub oder Erreger.

genügend Platz zum Liegen in lockerer Seitenlage bieten, aber mit einer einfachen Konstruktion abgeschirmt werden können. Oft reichen im Liegebereich schon Abdeckungen aus einem Holzrahmen, der mit einem Windschutznetz bespannt ist. Bei grosser Kälte kommt auf diese Abdeckung ein atmungsaktives Zuckerrübenvlies oder Stroh.

### Stosslüften ist Top, aber Zugluft ein Flop

Sprechen Sie bei wiederkehrenden Gesundheitsproblemen Ihrer Schweine mit einer Beraterin oder Ihrem Bestands-tierarzt, um Ursachen in der Haltung oder beim Stallklima zu erkennen und zu beheben. Bis Sie dafür Zeit finden, können Sie einfache Massnahmen ergreifen. Entmisten Sie die Stall- und Auslaufflächen häufiger als üblich und streuen Sie reichlich ein. Darüber hinaus sollte wöchentlich die Einstreu in der gesamten Bucht entfernt und durch neue ersetzt werden. Kranke Tiere gehören in eine Krankenbucht mit Stroh, die mit zusätzlicher Wärme versorgt wird, zum Beispiel mit einem Infrarot-Flächenstrahler oder einer Bodenheizung. Soweit erhöhte Stalltemperaturen nötig und möglich sind, dürfen diese nicht zu einer höheren Belastung mit Staub und/oder Schadgasen führen. Mittel der Wahl ist die Stosslüftung, mit der sich die Luftqualität erheblich verbessern lässt, ohne dass die Gebäude auskühlen. Dazu öffnen Sie die Luftklappen und Stalltüren für wenige Minuten so weit wie möglich und schliessen sie dann wieder. Meist weiss man nicht, welche minimalen Temperaturen im Tierbereich auftreten, vor allem in der Nacht. Hier hilft ein im Stall oder noch besser im Liegebereich aufgehängter Minimum-Maximum-Thermometer, der den Tagestiefstwert anzeigt. Um der Zugluft im Stall auf die Spur zu kommen, hängen Sie ganz einfach Absperr- oder Trassierbänder an mehreren Stellen im Raum auf. Diese dürfen sich im Stall fast nicht bewegen.

Husten kann auch durch eine geringe relative Luftfeuchtigkeit im Stall hervorgerufen werden. Sie sollte zwischen 50 und 80% liegen. Hygrometer geben dem Schweinehalter darü-

ber Auskunft. Wenn es die Bestandsgrösse zulässt, sollten Tiere in verschiedenen Haltungsabschnitten räumlich voneinander getrennt werden. Rein-Raus-Verfahren sind anzustreben. Reinigen Sie die Buchten vor der Neubelegung. Bei genügend Stallkapazitäten kann man mögliche Krankheitserreger reduzieren, indem Buchten und Abteile eine Zeitlang leerstehen. Bei winterlichen Temperaturen sollte man sie dagegen meist sofort neu belegen, damit die Böden nicht auskühlen. Ist eine gemeinsame Entmistungssachse nicht zu vermeiden, richten Sie die Entmistungsrichtung immer von den jüngeren zu den älteren Tieren ein. *Rudolf Wiedmann, freier «Bioland»-Berater*

Der Artikel erschien ursprünglich im deutschen Fachmagazin für den ökologischen Landbau «Bioland», Ausgabe 03/2017.



#### Schweinesignale verstehen

In einem FiBL-Kurs führt Marrit van Engen in die Kunst des Schweinebeobachtens ein: DO, 11. Mai 2017, FiBL, Frick  
 [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Agenda

#### Handbuch Bioschweine

Dank Registern finden Sie in diesem Handbuch mit einem Griff wichtige Tipps zur Bioschweinehaltung.  
 [shop.fibl.org](http://shop.fibl.org) > Bestell-Nr. 1674



Bei Idealtemperatur liegen die Schweine in der Seitenlage wie auf diesem Bild. *Bilder: Rudolf Wiedmann*

# «Grossverteiler wollen mehr Bio»

Laut einer Umfrage ist die Zufriedenheit unter Knospe-Produzenten gross. Dennoch gibt es auch Sorgen und Wünsche. Wir haben bei Geschäftsführer Daniel Bärtschi nachgefragt.

**386 neue Biobetriebe sind auf Januar 2017 in die Umstellung eingestiegen. Das verunsichert viele langjährige Biobäuerinnen und Biobauern. Sind die Sorgen berechtigt?**

**Daniel Bärtschi:** Je mehr Umsteller, umso stärker sind die Auswirkungen auf die Biomärkte, das ist klar. Aber es gibt noch immer Märkte, deren Potenzial nicht ausgeschöpft ist. Zum Beispiel werden Biobeeren seit Langem verzweifelt gesucht. Das Wissen dazu ist in der Schweiz vorhanden. Auch bei Poulets und Eiern gibt es noch Potenzial.

**Wie sieht es bei den Ackerkulturen aus?**

Hier sehen wir das grösste Potenzial beim Brotgetreide – wir decken erst 35 Prozent aus dem Inland ab. Bei Nischenmärkten wie Raps oder Sonnenblumen hingegen braucht es oft nur wenige Einsteiger, bis das Potenzial ausgeschöpft ist. Wer unternehmerisch denkt und sich auch an neue Betriebszweige wagt, braucht sich keine Sorgen um die Umsteller zu machen.

**Aber damit lassen sich nicht alle Ängste verscheuchen, dass sich die Preise verschlechtern könnten.**

Nein, natürlich nicht. Wir sind uns bewusst, dass mit den vielen Umstellern auch unsere Verantwortung als Verband zunimmt. Unsere Aufgabe ist, Markttransparenz zu schaffen. Zu kommunizieren, wovon es zu viel hat, wo es knapp wird oder wo Potenzial besteht. Dann wissen die Betriebe, woran sie sind. Einen wichtigen Punkt möchte ich hier erwähnen: Wir wissen von den Grossverteilern, dass sie längerfristig im Biobereich wachsen wollen. Sie sorgen sich daher, ob es in fünf bis zehn Jahren genügend Schweizer Biorohstoffe gibt.

**Eine andere Rückmeldung: Für Spezialkulturen und Tierhaltung wird mehr Weiterbildung gewünscht.**

In der Tierhaltung haben wir das Beratungsangebot Provieh lanciert, das sehr gut ankommt und in verschiedenen Regionen der Schweiz präsent ist. Es läuft so gut, dass wir über einen Ausbau in anderen Themengebieten nachdenken. Aktuell ist der Bereich Ackerbau im Gespräch. Mit dem Thema Wiederkäuerfütterung beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe. Es geht darum, noch nachhaltiger und wirtschaftlicher zu werden.

**64 Prozent der Antwortenden gaben an, nicht zu wissen, ob an den richtigen Biothemen geforscht wird.**

Das FiBL berichtet unter [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch), mittels Newsletter, Social Media, Tagungen und Tätigkeitsbericht über seine Forschung. Auch im Bioaktuell gibt es regelmässig News zu aktuellen Forschungsthemen. Ob es die richtigen Themen sind – darüber sind sich auch nicht immer alle Produzenten einig. Die FiBL-Forscher sind aber nah an der Praxis und wissen, was die Produzenten bewegt.

**Auch bei Themen wie Sperma-Sexing, Paprika im Hühnerfutter oder der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion sind nicht alle Produzenten gleicher Meinung.**

Das Meinungsspektrum bei Bio Suisse ist wirklich extrem breit. Je nach Thema kann es von «werdet lockerer» bis zu «werdet viel strenger» gehen. Das zeigen jeweils die engagierten Diskussionen an den Delegiertenversammlungen und in den Gremien. Meinungsvielfalt, Diskussion und Mitspracherecht gehören zum Kern der Identität von Bio Suisse. Am Ende entscheidet die Delegiertenversammlung, das höchste Gremium des Verbands.

**Zu diesen Gremien kam in der Umfrage die Kritik, dass zu wenig aktive Produzenten und Produzentinnen mitwirken.**

Die grosse Mehrheit der Gremien- und Fachgruppen-Mitglieder bei Bio Suisse sind aktive Biobäuerinnen und -bauern. Allerdings unterscheiden sich die Ansichten einer Berg- oder Talbäuerin, eines Mutterkuh- oder Ackerbauern massiv.

**Zu viel Administration! Das hört man nicht nur in der Biobranche. Was planen Sie hierzu?**

Es ist unbestritten, dass der administrative Aufwand in den letzten Jahren zugenommen hat. Wir fordern deshalb, dass die kantonalen Kontrollen gemeinsam mit der Biokontrolle stattfinden.

**Auch dann gäbe es noch viele Doppelspurigkeiten.**

Ein Grundproblem ist, dass die unterschiedlichen Ämter und Stellen verschiedene Systeme zur Datenerhebung einsetzen. Es gibt die ÖLN-Kontrolle, die Biokontrolle, die blaue Kontrolle, dann gibt es Biodiversitätschecklisten und Punktesysteme, und oft werden zumindest teilweise ähnliche oder die gleichen Fragen gestellt. Ideal wäre es, wenn diese Daten jeweils nur einmal erhoben werden müssten. Nur scheitert das zurzeit noch am Datenschutz – jeder Betrieb hat die Hoheit auf seinen Daten und kann sie im Moment auch nicht abgeben.



*«Meinungsvielfalt, Diskussion und Mitspracherecht gehören zum Kern der Identität von Bio Suisse.»*

*Daniel Bärtschi, Geschäftsführer*

Hier soll das BLW handeln. Im Rahmen des Verordnungspakets 2017 soll es Massnahmen vorschlagen, um den administrativen Aufwand zu vereinfachen.

**Wie sieht es bei Ihnen im Verband aus?**

Auch bei uns hat die Administration zugenommen. Nach der Strukturreform der Fachkommissionen werden wir auch beim Verband Änderungen vornehmen, um effizient zu sein.



Der Kalbfleischmarkt ist ein Sorgenkind. Bild: Johanna Probst

### Zwanzig Prozent der Betriebe mit Schafen und/oder Ziegen haben das Gefühl, mit der Knospe nicht unbedingt besser dazustehen. Woran liegt das?

Dass die Vermarktung von Lämmern und Gitzi schwierig ist, ist nichts Neues. Unser Produktmanagement ist sich der Situation bewusst. Deshalb planen wir für den Herbst 2017 einen Ziegenaustausch. 2018 ist ausserdem ein Bio-Rindviehtag geplant, analog zum Bio-Ackerbautag

### Worum wird es beim Ziegenaustausch konkret gehen?

Wir werden uns mit Ziegenhalterinnen und -haltern zusammensetzen und gemeinsam Lösungen suchen, um Gitzifleisch besser zu vermarkten.

### Jeder fünfte Betrieb vermarktet die Produkte seines Hauptbetriebszweiges direkt. Sie möchten mehr Unterstützung.

Wir haben diverse Angebote für die Direktvermarktung, die aber offenbar zu wenig bekannt sind. Zum Beispiel die Plattform [www.knospehof.ch](http://www.knospehof.ch), auf der jeder Betrieb eine Webseite machen und die eigenen Produkte präsentieren kann. Interessierte Kundinnen und Kunden finden mittels Karte, Umkreissuche oder Produktkategorie schnell einen Direktvermarkter in ihrer Nähe. Übrigens steht die Plattform nicht nur Produktionsbetrieben offen, sondern auch kleinen Verarbeitern.

### Gibt es noch weitere Beispiele?

Produzenten finden in unserem Webshop günstiges Verkaufsförderungsmaterial wie Fruchtkörbli, Käsepapier und Eierbanderolen mit der Knospe. Diese Produkte machen Knospe-Betriebe sichtbarer und begünstigen einen professionellen Auftritt. Im März 2017 haben wir einen Verarbeitertag zum Thema «Nose to Tail» durchgeführt, um die bislang unbeliebteren Fleischstücke bekannt zu machen. Dabei haben sich unsere Fachleute mit Fleischfachkräften und interessierten Verarbeitern ausgetauscht. Bezüglich Fleisch setzen sich zurzeit Fachgruppen und Produktmanagement von Bio Suisse mit der

Frage auseinander, wie die Bedürfnisse des Fleischmarktes von der Produktion bis zur Vermarktung aussieht.

### Was bedeutet das konkret?

Die Hauptprobleme beim Kalbfleisch sind die schlachtbereiten Kälber im Frühjahr und die erhöhte Nachfrage im Winter und vor Feiertagen. Dazu kommt, dass viele Biokälber im konventionellen Markt landen. Ein Forschungsprojekt soll analysieren, wie Kalbfleisch im Herbst schlachtbereit sein kann. Ausserdem tauschen sich die Fachgruppen Milch und Fleisch aktiv aus, da die Milch- und Fleischmärkte zusammenhängen.

### Wiederholt wünschen Produzenten mehr Informationen zu Preisen und Märkten. Wo finden sie was?

Auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) unter Märkte schalten unsere Produktmanager und -managerinnen immer die neuste Preisinformation auf. Über Erntemengen und Preisentwicklungen wird im Bioaktuell unter der Rubrik «Handel und Preise» informiert. Für Empfehlungen für Direktvermarkterpreise, das monatliche Milchmonitoring und Preise für Frischgemüse finden Sie die Links ebenfalls auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch). Ausserdem sind Produzenten eingeladen, sich bei Fragen direkt bei unseren Produktmanagerinnen und -managern zu melden.

### Was passiert mit den Daten aus der Meinungsumfrage?

Wir haben uns über die gute Teilnahme sehr gefreut und bedanken uns bei allen, die mitgemacht haben. Die Auswertungen wurden in die zuständigen Abteilungen weitergeleitet. Wo die Themen bekannt sind, wie beispielsweise beim Absatz von Kleinwiederkäuern und Tränkern, verstärken wir unsere Anstrengungen, zusammen mit den Produzenten gute Lösungen zu finden. Die Daten wurden ebenfalls mit der letzten Meinungsumfrage verglichen. Dabei schneiden wir gut ab.

### Und wo die Themen nicht bekannt sind?

Wir haben immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse unserer Produzentinnen und Produzenten und verbessern laufend unsere Prozesse und Dienstleitungen – oft in kleinen Schritten, aber dafür langfristig wirksam.

### Wann wird es die nächste Umfrage geben?

Frühestens im Jahr 2020. Häufiger als alle drei Jahre ist eine solche Umfrage nicht sinnvoll.

Interview: Judith Köller, Bio Suisse, und Katharina Scheuner



### Umfrage unter Produzenten

Die Meinungsumfrage zur allgemeinen Zufriedenheit der Knospe-Produzenten und -Produzentinnen soll in regelmässigen Abständen durchgeführt werden. So kann der Fortschritt überprüft werden. Die Massnahmen können angepasst und bei Bedarf neu erarbeitet werden.

Die letzte Umfrage wurde im Frühling 2016 durchgeführt. Zusammenfassung der Ergebnisse:

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Magazin > Archiv 2016 > Bioaktuell 10/2016

Sämtliche Ergebnisse der Umfrage:

[www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) > Produzenten > Umfrageergebnisse

# Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 | 659 05 05 Fax. 071 | 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige, Zertifizierte  
Bio - Küken und Bio - Junghennen

Als grösster Vermarkter von Bio-Junghennen können wir Ihnen jederzeit Bio - Küken und Junghennen anbieten.

- weisse, braune, schwarze und silver
- ab 10 Tiere Lieferung franko Hof
- abholung ab Geisbühl, Märstetten jederzeit möglich ( Tel. Anmelden )
- Ringe, Flexinetze, Legenester, Futtermatratzen, Tränken, Eierschachteln usw.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne auch in Gesundheits- und Haltungsfragen.



## SERVICETECHNIK HOFMANN

Hightech für den Alltag!



Touch-Screen-Waage,  
Etikettier- und Ladenwaagen,  
Aufschnittmaschinen,  
Vakuumaschinen  
in diversen Grössen und mit diversen Funktionen



Unsere individuelle und professionelle Beratung und Serviceleistung vereinfachen Ihren Alltag!

Tel 062 923 43 63, CH-4900 Langenthal

[www.aufschnittmaschinen.ch](http://www.aufschnittmaschinen.ch)

[info@hofmann-servicetechnik.ch](mailto:info@hofmann-servicetechnik.ch)

Verkauf und Service in der ganzen Schweiz

METTLER TOLEDO

### EINZELKOMPONENTEN

BIO **Ölkuchen (Lein, Raps)**: 28-33% RP, bringt auch viel Energie & Mineralstoffe, hochverdaulich, schmackhaft

BIO **Zuckerrübenschnitzel-Pellets<sup>GMF</sup>**: Grundfutter mit Energiegehalt v. Getreide, langsam abbaubar, viel Ca

BIO **Sojatexturat**: Nebenprodukt aus Lebensmittelproduktion, extrudiert, Universaleiweissfutter mit 35% RP, auch für Geflügel und Schweine ⇒ nur bei uns!

BIO **Körnermais-Pellets**: geschützte Energie, hohe Verdaulichkeit, ideal für Startphase + hohe Leistungen, durch Stärkeaufschluss für Kälber, Schweine, Geflügel

### RAUFUTTER

BIO **Luzernepellets<sup>GMF</sup>**: Power Pellets ca. 20% RP, High Power Pellets mit 23-24% RP - ein kräftiges Raufutter

BIO **Luzerneheu-Quaderballen<sup>GMF</sup>**: Kauf nach RP-Gehalt

BIO **«Misto»<sup>GMF</sup>**: Luzerneheu mit Raigrasanteil

BIO **Heu/Emd<sup>GMF</sup>**: belüftet/ heissluft-/sonnengetrocknet

BIO **Esparsette<sup>GMF</sup>**: natürliche Wirkstoffe (Gehalt garantiert) wirken parasitenfeindlich im Magen-Darm, beugen Blähungen vor. Für Ziegen, Schafe, Pferde.

BIO **Getreideheu-Pellets**: anstelle Maiswürfel empfehlen wir schnelle Energie aus Ganzpflanzen-Weizen/Dinkel

BIO **Pferdeheu & Heulage**: konstante Qualität in allen gewünschten Arten/Herkünften und Formaten

BIO **Silagen**: Mais-, Zuckerrübenschnitzel- & Grasballen<sup>GMF</sup>

**STROH** BIO + konventionell : kurz, lang...in allen Varianten

071 642 45 90 info@agrobio-schönholzer.ch

# Bioaktuell: Mehr als vierblättrig



## BIOAktuell.ch

Die Plattform der Schweizer  
Biobäuerinnen und Biobauern



# Jetzt für die Bio-Gourmet-Knospe anmelden



Simon Peter (links) und sein Vater vom Biohof Bachhalde erhielten 2015 die Bio-Gourmet-Knospe für ihr Sauerteigbrot. Bild: zVg

## Auszeichnung erhalten? Lizenznehmer und Hofverarbeiter von Bio Suisse können ab sofort ihre Produkte zur Qualitätsprämierung Bio-Gourmet-Knospe 2017 anmelden.

Für die einen ist es die Bestätigung langjähriger Qualitätsarbeit, anderen bietet sie ein Sprungbrett in die Öffentlichkeit – die Bio-Gourmet-Knospe. Das hat auch Bäcker Simon Peter vom Biohof Bachhalde aus Lieli LU so erlebt. Mit seinem Sauerteigbrot gewann der gelernte Landwirt und Bäcker-Konditor aus dem Luzerner Seetal vor zwei Jahren die Sonderauszeichnung der Bio-Gourmet-Knospe. Vom Brot – das inzwischen Bio-Gourmet-Sauerteigbrot heisst – verkauft er heute zehnmal mehr als vor der Qualitätsprämierung.

### «Hat uns Kunden gebracht»

«Die Bio-Gourmet-Knospe hat uns in der Region und darüber hinaus in die Medien gebracht und bekannt gemacht», sagt Simon Peter im Rückblick, «für mich als kleiner Betrieb war das eine gute Gelegenheit.» Dadurch seien viele Kunden in der Region auf sein Angebot aufmerksam geworden. Natürlich war nebst der exzellenten Bioqualität auch die attraktive Geschichte – ein sympathischer Jungunternehmer mit Hofbäckerei – massgebend, dass die Medien das Thema dankbar aufnahmen.

### Produkte-Kategorien 2017

Die Gelegenheit, sein Produkt von einer professionellen Fachjury beurteilen zu lassen und allenfalls redaktionellen Raum in Publikums- und Fachmedien ergattern zu können, bietet sich auch in diesem Jahr wieder. Verarbeiter können Knospe-Produkte aus folgenden Bereichen anmelden:

pe-Produkte aus folgenden Bereichen anmelden:

- Tapenaden, Gewürzsaucen, Senf, Mayonnaise und Essig
- Schokolade, Honig und Zuckerwaren
- Obst-, Gemüse-, Getreide-, Ölsaatenprodukte
- Bier

### Slow Food Youth als Partner

Bio Suisse führt die Qualitätsprämierung Bio-Gourmet-Knospe 2017 in Zusammenarbeit mit Slow Food Youth durch. Die Jury unter der Leitung des Sensorikers und Food-Journalisten Patrick Zbinden besteht aus ausgebildeten Sensorikern sowie aus unabhängigen Profis aus den genannten Produktgruppen. *Stephan Jaun, Bio Suisse*



### Anmelden ab 15. Mai 2017

Anmeldungen sind ab Mitte Mai möglich und werden bei Bio Suisse bis Ende Juli entgegengenommen. Das Anmeldeformular ist ab dem 15. Mai auf der Website von Bio Suisse online.

Die Verkostung der Produkte findet am 1. und 2. September in Riedholz SO statt. Die besten Produkte aus dieser Bewertung werden in einer zweiten Runde von renommierten Slow-Food-Experten und Schweizer Köchinnen und Köchen erneut beurteilt und bei überragender Qualität mit einer Sonderauszeichnung prämiert. Die Preisverleihung mit Herstellern, Journalisten und Gästen findet am 10. November im Rahmen des Slow-Food-Markets in Zürich statt.

Für Fragen und Anregungen

→ Samuel Wyssenbach, Tel. 061 204 66 33

www.bio-suisse.ch



[www.viegut.ch](http://www.viegut.ch)

**Ganz natürlich.  
Voller Vertrauen.**



Ihr Vermarkter für Tiere aus  
der Mutterkuhhaltung und  
Bio-Knospen-Produktion.



VIEGUT AG · Gewerbering 5 · 6105 Schachen LU · T 041 360 45 45 · info@viegut.ch



Gesucht:

## Bio Legehennenhalter und Aufzüchter

hosberg AG, Neuhofstrasse 12, 8630 Rüti  
Tel 055 251 00 20, [www.hosberg.ch](http://www.hosberg.ch)

**hosberg**  
Bio aus Leidenschaft



### **Mani Agrar hat's!**

Gutes **Heu**, **erstklassiges Emd u. Grassilageballen** in  
Bioknospe-Qualität, sowie beste künstlich getrocknete  
**Luzerne**. (EU-Bio) Laufend sehr preisgünstig:  
Konventionelles **Stroh u. Strohhacksel!**  
Lieferung dank eigenem LKW auch in kleineren Mengen!  
Tel. **031 974 33 33** oder **079 772 96 52**  
[www.mani-agrar.ch](http://www.mani-agrar.ch) [www.facebook.com/heuscheid](https://www.facebook.com/heuscheid)

### Permakultur: Impulse für die Landwirtschaft



**SCHWEIBENALP**  
Alpine Permakultur

Seminar für Landwirte und  
Interessierte mit Beat Rölli

**2. - 4. Juni 2017**

[www.alpine-permakultur.ch](http://www.alpine-permakultur.ch) • Tel. 033 952 2000



## Grünfutter

besser verwerten

**UFA 280 Bio**  
zur Frühlingsweide

**UFA 280-1 Bio**  
Weide-Ergänzung im Sommer

**Rabatt Fr. 2.-/100 kg**  
bis 13.05.17

AKTION

[ufa.ch](http://ufa.ch)

In Ihrer  
**LANDI**

# BIO Aktuell.ch

Die Plattform der Schweizer  
Biobäuerinnen und Biobauern

# «Bei Biopilzen steigt die Nachfrage»

Die Stadler Champidistribution SA in Aigle VD produziert und vertreibt jährlich 850 Tonnen Pilze. Seit 2016 werden im 3600 m<sup>2</sup> grossen Betrieb auch Knospe-Champignons aufbereitet.

Wieso schliesst ein konventioneller Pilzproduzent einen Lizenzvertrag mit Bio Suisse ab, stellt aber die eigene Produktion noch nicht um? Welche Materialien und welche Lagerung eignen sich für Biopilze? Patrice Collaud, Verantwortlicher für Verkauf und Aufbereitung bei der Stadler Champidistribution SA, steht Red und Antwort.

**Sie sind seit 2016 Knospe-Lizenznehmer. Warum haben Sie einen Lizenzvertrag abgeschlossen?**

**Patrice Collaud:** Wir verkaufen Kultur- und Waldpilze in Körbchen an unsere Kunden. Die Nachfrage nach Bioprodukten nimmt im aktuellen Markt stetig zu. Dieser Nachfrage wollen wir deshalb mit der Einführung einer Bioproduktepalette nachkommen.

**Handelt es sich bei den Knospe-Pilzproduzenten um kleinere oder grössere Betriebe?**

Wir kaufen die Ware bei den grössten Schweizer Pilzproduzenten ein, die uns die Pilze lose liefern. Die verschiedenen Biopilzmischungen bereiten wir selber auf und verkaufen sie.

**Wie verpacken Sie Biopilze?**

Aus Holz geflochtene Körbchen eignen sich unserer Meinung nach bestens für solche Produkte. Da Biopilze hauptsächlich auf einem Substrat aus Holz und Stroh wachsen, bringt das Holzkorbchen aus natürlichem Material unser Produkt am besten zur Geltung.

**Wie füllen Sie die Körbchen?**

Das Aufbereitungspersonal stellt die Körbchen gemäss unseren Vorgaben und je nach Lieferung jeden Tag von Hand

zusammen. Die Zusammensetzung der Körbchen ist je nach Wunsch der Kunden unterschiedlich.

**Produzieren oder importieren die Lieferanten ihr Substrat?** Unsere Lieferanten stellen ihr Substrat selber her, wobei sie die Biorichtlinien befolgen.

**Wie lagere ich Pilze am besten?**

Für eine gute Haltbarkeit müssen Pilze bei einer Temperatur zwischen zwei und vier Grad Celsius gelagert werden. Pilze mögen keine Temperaturwechsel.

**Warum ist nur die Pilzaufbereitung durch verschiedene Biolabel zertifiziert? Werden Sie Ihre Produktion auf Knospe-Standard umstellen?**

Wir produzieren hauptsächlich Champignons, und die Nachfrage auf dem Markt ist aktuell nicht gross genug. Die Ertragskraft des Champignons ist in der Bioproduktion tiefer, und der Preisdruck ist zu gross, als dass wir in absehbarer Zeit an eine Umstellung denken könnten. Dass wir neben der Knospe auch Zertifikate für die Schweizer Bioverordnung, Bio Natur Plus und Migros-Bio haben, liegt an den verschiedenen Kunden, die wir bedienen.

Interview: Tanja Hoch



## Swissness bei Biopilzen

Biopilzsubstrat muss nicht zwingend in der Schweiz hergestellt werden. Ob es importiert oder im Inland produziert wird, hat keinen Einfluss auf die Auszeichnung als Schweizer Produkt. Solange die Pilze im Inland wachsen, darf das Suisse-Garantie-Label verwendet werden. Für Import oder Inlandproduktion sprechen verschiedene Argumente.

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Magazin > Archiv 2015 > Bioaktuell 9 | 2015 – Archivversion > Seite 11

Auf Kundenwunsch zusammengestelltes Pilzkorbchen. Links: Die Stadler Champidistribution SA wird von einem grossen Team getragen. Bilder: zVg



## BioGarten Seeland AG

Alles neu macht der Mai ...  
... Grosses inländisches Bio-Sortiment

bioGarten Seeland ist die neue Plattform  
für Bio-Produzenten, Vermarkter und  
Grossküchen ...

Wir stehen ein für:

- Früh-saisonale Verfügbarkeit
- Grosses Sortiment an Bio-Früchten und -Gemüsen
- Qualität und Frische, aber auch für 2. Qualitäten
- Bio-Suisse und Demeter Zertifizierung
- Ergänzungs-Importe wenn nötig
- Lieferungen Domizil zu Pauschal-Preisen
- Kurzfristig bestellbar – Faire Preise

Verlangen Sie unser Angebot!

Oder wünschen Sie eine Auskunft?

Mit unserer langjährigen Erfahrung beraten wir Sie gerne.  
Ihr Beno Etter mit Team.

E-Mail: [info@biogartenseeland.ch](mailto:info@biogartenseeland.ch)  
[www.biogartenseeland.ch](http://www.biogartenseeland.ch)

Tel: 031 751 02 02 Fax: 031 751 02 03  
Direkt: 079 652 05 79

Adr: bioGarten Seeland  
Neuengasse 9, 3225 Müntschemier

## Einmachgläser mit Deckel Flaschen mit Drahtbügelverschluss

für alle Arten von Lebensmitteln.  
Marmeladen, eingelegte Früchte und Gemüse, ...  
Gläser in verschiedenen Grössen und Formen  
von 0,4 dl bis 1 Liter.  
Flaschen mit Drahtbügelverschluss 2,5 dl bis 1 Liter.  
Gratis Mustergläser mit Preisliste auf Anfrage

**Crivelli Verpackungen • CH-6830 Chiasso**  
☎ 091 647 30 84 • Fax 091 647 20 84  
[crivelliimballaggi@hotmail.com](mailto:crivelliimballaggi@hotmail.com)

## TARITRAL BIO natürlicher TROCKENSTELLER

• Eine neue natürliche Methode zum sofortigen Trockenstellen!  
• Regenerierung und Erneuerung des Eutergewebes ☎ 026 913 79 84  
• mit Brennessel, Salbei und Petersilie [www.lgc-sa.ch](http://www.lgc-sa.ch)

## BIO Aktuell.ch

Die Plattform der Schweizer  
Biobäuerinnen und Biobauern



enthält: Apfelwickler-Granulosevirus Bild: Apfelwickler (Cydia pomonella)

## Madex® Top

### Gegen Apfelwickler

- Bewährte und nachhaltige Wirkung
- Wirkt selektiv
- Schweizer Produkt



Adermatt  
**Biocontrol**

Adermatt Biocontrol AG  
Stahlermatten 6 · 6146 Grossdietwil  
Telefon 062 917 50 05 · [www.biocontrol.ch](http://www.biocontrol.ch)

Seit 1972. Die Biomarkte der Schweiz.

**biofarm**

Wir verstärken unser Geschäftsfeld Bio-Steinobst und -Beeren.  
Dafür suchen wir per Juli 2017 eine engagierte, innovative und  
selbständige Persönlichkeit als ProduktmanagerIn im

### Geschäftsbereich Bio-Steinobst und -Beeren (60 - 80 % Pensum)

#### Ihre Aufgaben

- Sie betreuen die Schweizer Bio-Früchte aus dem Bereich Steinobst (Verarbeitung) und TK-Beeren vom Anbau bis zur Vermarktung.
- Sie pflegen die bisherigen Absatzkanäle und akquirieren neue Kunden.
- Sie arbeiten eng zusammen mit dem Geschäftsbereich Kernobst.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige, verantwortungsvolle Aufgabe mit  
viel Entwicklungspotential. Arbeitsort ist vorwiegend Kleindietwil.

Alle weiteren Details finden sie unter [www.biofarm.ch/über-uns/jobs](http://www.biofarm.ch/über-uns/jobs)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis 16. Mai 2017 an:

Biofarm Genossenschaft  
Ruth Schüpbach  
4936 Kleindietwil  
[schuepbach@biofarm.ch](mailto:schuepbach@biofarm.ch)

Biofarm Genossenschaft  
Beim Bahnhof | CH-4936 Kleindietwil

T +41 62 957 80 50  
F +41 62 957 80 59

[info@biofarm.ch](mailto:info@biofarm.ch)  
[www.biofarm.ch](http://www.biofarm.ch)

# 2016: Durchzogen



## Lagergemüse

Das Anbaujahr 2016 war für Verarbeitungsgemüse durchzogen. Nach dem sehr guten Anbaujahr 2015 lagen sowohl Anbaufläche als auch Erntemenge der wichtigsten Bioverarbeitungsgemüse Spinat, Erbsen und Bohnen ungefähr auf dem Niveau von 2014.

Bei den Bohnen wurden mit einer Erntemenge von 826,2 Tonnen zwar höhere Erträge erzielt als in der Vergangenheit, die Rekordernte von 2015 mit 1167,6 Tonnen wurde aber nicht erreicht.

Bei den Erbsen waren 2016 wegen der nassen Witterungsbedingungen im Frühling zum Teil grosse Ausfälle zu beklagen. Die Produzentenrichtpreise für Lagergemüse sind seit Jahren stabil. Die Nachfrage kann in normalen Erntejahren von der aktuellen Produktion gedeckt werden. *Ilona Meier, Bio Suisse*

## Pilze

Pilze sind im Trend und werden vermehrt nachgefragt. Die Biopilzproduktion ist in den letzten Jahren stark gewachsen.

2016 wurden rund 250 Tonnen Biopilze produziert. Insbesondere die Produktionsmengen Kräuterseitlinge und Shiitake haben in den letzten drei Jahren stark zugelegt.

Bei den Edelpilzen (frisch) liegt der Bioanteil über 40 Prozent. Importiert werden Bioedelpilze nur in Ausnahmefällen zum Ausgleich von Angebotsschwankungen. Anders sieht es bei den Biochampignons aus. Diese werden zu 100 Prozent importiert. Es sind aber Projekte im Gang, um eine Biochampignonproduktion in der Schweiz aufzubauen. Der Anteil Biochampignons im Detailhandel betrug 2016 gemäss Zahlen des Bundesamts für Landwirtschaft 4,5 Prozent. *Ilona Meier, Bio Suisse*

# BIO

Aktuell

## Marktinfo

Produzentenrichtpreise, Richtpreise franko Handel sowie Preisempfehlungen für die Direktvermarktung finden Sie immer unter

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Markt

Die Preise für Frischgemüse werden wöchentlich mit dem «Richtpreisbulletin Bio» des VSGP veröffentlicht.

Es kann abonniert werden unter:

[www.gemuese.ch](http://www.gemuese.ch)

Das monatliche Milchpreismonitoring des Schweizerischen Milchproduzentenverbandes SMP ist verfügbar unter:

[www.swissmilk.ch](http://www.swissmilk.ch)

# Gesammeltes Biowissen

Die «Foliensammlung Biolandbau» ist neu auf Französisch erschienen. Zwei weitere Publikationen liefern ebenfalls wertvolles Wissen rund um Biolandwirtschaft und -verarbeitung.

Welche Argumente sprechen eigentlich dafür, einen Hof biologisch zu bewirtschaften? Wo liegen die Ursprünge des Biolandbaus? Und welche Anforderungen werden an einen Biobetrieb gestellt? Diesen und vielen weiteren Fragen gehen drei Publikationen auf den Grund, die das FiBL bzw. FiBL und Bio Suisse gemeinsam herausgegeben haben.

Die «Foliensammlung Biolandbau» wurde für Aus- und Weiterbildungszwecke von Landwirten konzipiert. 2016 in überarbeiteter Auflage erschienen, sind die 500 Powerpoint-Folien nun auch auf Französisch verfügbar. Neben Kapiteln zur Entwicklung des Biolandbaus, zu Pflanzenbau, Tierhaltung und Richtlinien kamen in der Neuauflage unter anderem Kapitel über Umstellung und Nachhaltigkeit hinzu.

Das «Biowissen» liefert auf knapp 50 Seiten Fakten und Hintergründe zu verschiedenen Aspekten rund um Biolandbau und -verarbeitung. Das Kompendium richtet sich vor allem an Schülerinnen und interessierte Konsumenten.

In 16 Kapiteln stellt die Sammlung «100 Argumente für den



Informieren rund um den Biolandbau: Powerpoint-Foliensammlung, Biowissen und Argumente für den Biolandbau. Bild: FiBL

Biolandbau» dar, welche Gründe für Bio sprechen, abgestützt durch Forschungsergebnisse sowie Schweizer Bioverordnungen und -richtlinien. Die «Argumente» sind auch in Kurzform als Flyer erschienen.

All diese Publikationen sind auf Deutsch und Französisch erhältlich und können im FiBL-Shop bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden. Theresa Rebholz

[www.fibl.org](http://www.fibl.org) > Themen > Argumente / Biowissen

# Landwirte punkten mit Biodiversität

Die Produktion von Nahrungsmitteln ist gut mit der Erhaltung und Förderung der Biodiversität kombinierbar.

Nahrungsmittelproduktion und Artenvielfalt lassen sich gut kombinieren – wenn das Verständnis für die Zusammenhänge zwischen den natürlichen Ressourcen und einer langfristigen



Nützlinge regulieren Schädlinge in benachbarten Kulturen.

Bild: Markus Jenny

Produktivität vorhanden ist. Beratung ist dabei ein Schlüsselfaktor. Die Auswertungen derjenigen Betriebe, die eine gesamtbetriebliche Beratung erfahren haben, zeigt, dass die beratenen Betriebe heute deutlich mehr Biodiversitätsförderflächen (BFF) und vor allem mehr BFF der Qualitätsstufe II aufweisen als die Vergleichsbetriebe. Auch die Zahl der Arten und Individuen von Pflanzen und Tagfaltern sind heute auf den beratenen Betrieben tendenziell höher.

Zwei weitere Höhepunkte des achtjährigen Projektes «Mit Vielfalt punkten» (MVP) der Vogelwarte Sempach und des FiBL waren die Publikation des Handbuchs «Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb» und das Aufschalten der Website [www.agri-biodiv.ch](http://www.agri-biodiv.ch). An der Schlussveranstaltung werden nun die wichtigsten Resultate des Projekts und deren Stellenwert für nachhaltige Produktionssysteme diskutiert. Lukas Pfiffner, FiBL und Simon Birrer, Vogelwarte



## Schlussveranstaltung «Mit Vielfalt punkten»

Freitag, 30. Juni 2017, 10 bis 16.30 Uhr, Olten

Kosten: Fr. 100.- inkl. Tagungsunterlagen, Kaffee, Lunch

Bitte bald anmelden, die Plätze sind limitiert.

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Agenda

# Bio Suisse verabschiedet sich vom «Ja, aber»

«Wir haben ein Problem, wenn Bio Suisse sagt, dass Freihandelsabkommen eine Chance für den Biolandbau bedeuten. Oder dass der Abbau des Grenzschutzes eine Chance für den Export sei», erklärt Rudi Berli. Seine Mitgliedsorganisation Bio Genève hatte den Antrag an die Delegiertenversammlung vom 12. April in Olten gestellt, dass Bio Suisse eine klare Haltung gegen Freihandelsabkommen wie TTIP einnehmen solle. «Die Zukunft gehört nicht dem Freihandel. Nicht in einer Welt, die von Ressourcenverlusten und Klimaerwärmung geprägt ist.» Es gehe hier um Freihandel, nicht um Handel. «Bio Suisse soll und muss sich an eventuellen Verhandlungen einbringen, aber mit einer klaren Vision einer lokalen und nachhaltigen Biolandwirtschaft.» Präsident Urs Brändli verteidigt die Hal-

müssten Massnahmen gefordert werden, die die inländische Produktion absichern.»

«Es geht nicht darum, Bio Suisse etwas zu verbieten», präzisiert Rudi Berli seinen Antrag, sondern Bio Suisse aufzufordern,



**«Es muss festgehalten werden, dass Freihandel Abbau ist. Und dass es flankierende Massnahmen braucht.»**

Rudi Berli, Bio Genève



**«Stellen Sie sich vor: Neben Ihrem Hofladen macht ein grosser Supermarkt auf – sagen Sie dann auch «Ja, aber»?»**

Sylvie Bonvin, Präsidentin Bio Fribourg

tung des Vorstandes und erklärt, dass «wer unter Vorbehalt ja sagt, bei den Verhandlungen dabei ist und seine Vorbehalte einbringen kann.» Damit sind etliche Delegierte nicht einverstanden. Wie zum Beispiel Sylvie Bonvin, Präsidentin von Bio Fribourg. «Wenn neben Ihrem Hofladen ein grosser amerikanischer Supermarkt aufmacht, sagen Sie dann auch «Ja, aber»?», fragt sie beispielhaft.

Daneben sei insbesondere die Forderung nach begleitenden Massnahmen wichtig, erklärt Felix Lang von Bio Nordwestschweiz. «Sollte über solche Abkommen verhandelt werden,

sich frühzeitig einzubringen, falls Verhandlungen stattfinden sollten. «Dabei ist es aber wichtig, den klaren Standpunkt zu vertreten, dass der Druck auf inländische Preise, der Abbau von Grenzschutz oder der nicht tarifären Regelung kein Ziel sein kann.» Es gehe um die grundsätzliche Haltung; denn dass Bio Suisse sich in aufgenommene Verhandlungen einbringen müsse, sei klar. «Aber es muss festgehalten werden, dass Freihandel Abbau ist. Und dass im Fall von Verhandlungen über flankierende Massnahmen verhandelt werden muss.»

Um im Rahmen der Delegiertenversammlung über den Antrag abzustimmen, muss er klar sein. Während die Delegierten des westlichsten Bioverbands der Schweiz mit Verbandskoordinator Christian Vögeli und dem Übersetzer Manuel Perret die Änderungen in beide Sprachversionen einarbeiten, freut sich Urs Brändli: «Damit zeigt sich wieder einmal, dass Bio Suisse die lebhaftesten Delegiertenversammlungen der Schweiz hat, worauf wir stolz sind.» Bei der anschliessenden Abstimmung obsiegt der ergänzte Antrag von Bio Genève mit 82 zu 6 Stimmen über den Gegenantrag des Vorstands. Katharina Scheuner •

## Ja zum Gegenvorschlag

Die Bio-Suisse-Delegierten stimmten dem Gegenvorschlag des Parlaments zur Ernährungssicherheitsinitiative des Schweizer Bauernverbandes (SBV) zu. Gegenstimmen gab es auch, zum Beispiel von Maurus Gerber, Bergheimat: «Schlagworte wie nachhaltige Ernährungswirtschaft machen mir Sorgen. Da kann sehr viel hineininterpretiert werden.» Ein sichtlich erleichtertes SBV-Präsident Markus Ritter präsentierte anschliessend die Kampagne und gab zu, in seiner politischen Karriere noch selten ein Geschäft mit solch breiter Zustimmung quer durch alle Lager angetroffen zu haben. ks

## Wiederkäuerfütterung

«Unsere Wiederkäuer fressen 38 Prozent aller Eiweissfuttermittel. Der Inlandanteil liegt bei nur 10 Prozent», gab Christian Butscher zu bedenken. Er präsentierte die Resultate der «AG Wiederkäuerfütterung» an der DV. Die AG schlägt vor, das betriebseigene Knochen-Futter beim Rindvieh auf 80 Prozent festzulegen. Ab 2022 soll kein Eiweisskraftfutter mehr erlaubt sein und maximal 5 Prozent Energiekraftfutter. Hier schlug Albert Neff vom Bioring Appenzellerland vor, die 5 Prozent auf Energie und Eiweisskraftfutter zu beziehen. Die AG berät sich weiter und stellt die Resultate an der nächsten DV vor. fra

## Neue Köpfe bei MOs

**Freiburg:** Vitus Schafer tritt als Kopräsident zurück und übernimmt die Geschäftsführung von Barbara Schmid. Damit wird Sylvie Bonvin alleinige Präsidentin des Verbands.

**Oberwallis:** Bernhard Kalbermatter tritt als Präsident der Oberwalliser Biovereinigung zurück. Nachfolger wird Horacio Beltran. Weitere neue Vorstandsmitglieder sind Dominik Ammann aus Turmann und Karolin Wirthner aus Blitzingen.

**ZH und SH:** Heinz Höneisen aus Andelfingen ZH wird neuer Kopräsident von Bio ZH und SH, Thomas Frei aus Ellikon an der Thur neues Vorstandsmitglied. ks

# Agenda

Wir veröffentlichen gerne auch Ihre Termine im Magazin und unter [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Agenda. Auskunft dazu erhalten Sie beim FiBL-Kurssekretariat. Tel. 062 865 72 74 [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)

## Tierhaltung

### Schweinesignale

Wenn Sie ein erfolgreicher Schweinehalter sein wollen, müssen Sie Schweine gut beobachten und verstehen können. Dies ist lernbar. Marrit van Engen führt in die Kunst des Schweinebeobachtens ein.

**Wann und wo**  
DO 11. Mai 2017, 9.30 bis 14.30  
FiBL, Frick

**Auskunft**  
Barbara Früh, FiBL  
Tel. 062 865 72 18

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
[kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)  
[www.anmeldeservice.fibl.org](http://www.anmeldeservice.fibl.org)

## Biofischkurs

Austausch zwischen PraktikerInnen und Branchenvertretern: Marktentwicklung, Zucht, Fütterung, Tiergesundheit und Haltung. Einsatz von Karotinoiden zur Erzeugung von Biolachsforellen, Emission von Stickstoff und Phosphor, aktuelle Ergebnisse aus der FiBL-Forschung.

**Wann und wo**  
DI 16. Mai 2017, FiBL, Frick

**Auskunft**  
Timo Stadtländer  
Tel. 062 865 04 39

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
[kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)  
[www.anmeldeservice.fibl.org](http://www.anmeldeservice.fibl.org)

## Ackerbau

### Erfahrungsaustausch Bioackerbau

**Thema**  
Umstellung, mechanische Unkrautregulierung

**Wann und wo**  
April / Mai 2017, abends  
Datum noch offen\*  
Anton Bucher, Stüsslingen SO

**Leitung**  
Peter Suter, LZ Liebegg

**Auskunft und Anmeldung**  
Kurssekretariat Liebegg  
Tel. 062 855 86 15  
[kurse@liebegg.ch](mailto:kurse@liebegg.ch)  
\* Info folgt nach Anmeldung

## Schweizer Bio-Ackerbautag

Der Biomarkt wächst und bietet Produzenten im Ackerbau vielfältige Möglichkeiten. Diese Veranstaltung fördert die Bioackerbäuerinnen und -bauern in ihrer Arbeit und unterstützt die Suche nach neuen Bioackerbaubetrieben.

**Wann und wo**  
DO 8. Juni 2017, Cournillens FR

**Veranstalter**  
Bio Suisse, FiBL, Sativa, Landwirtschaftliches Institut des Kantons Freiburg

**Informationen**  
[www.bioackerbautag.ch](http://www.bioackerbautag.ch)

## Ökofeldtage (D)

Treffpunkt des ökologischen Landbaus.

**Themen**  
Landtechnik, Pflanzenbau, Saatgut / Pflanzgut, Betriebsmittel, Futtermittel, Tierhaltung, Vermarktung, Forschung, Ausbildung, Dienstleistungen, Beratung etc.

**Wann und wo**  
MI 21. Juni / DO 22. Juni 2017  
Frankenhausen D (Hessen)

**Informationen**  
[www.oeko-feldtage.de](http://www.oeko-feldtage.de)

## Flurgänge

### Flurgang Bioackerbau

**Auskunft und Anmeldung** ☺-☻  
LZ Liebegg, Peter Suter  
Tel. 062 855 86 83  
[peter.suter@ag.ch](mailto:peter.suter@ag.ch)

☺ FULL-REUENTHAL  
Kulturen: Getreide, Raps, Kartoffeln. Aktuelle Erkenntnisse aus Forschungsprojekten zu Mischkulturen, Schädlingsregulierung und Bodenbearbeitung.

**Wann und wo**  
DI 30. Mai 2017, 19 Uhr

Betriebe Stefani / Gmeiner, Strickhof, Full-Reuenthal

**Referenten**  
Hansueli Dierauer, FiBL  
Peter Suter, LZ Liebegg

**Veranstalter**  
LZ Liebegg

☺ MÖHLIN  
Kulturen: Getreide, Mais, Raps und Soja. Qualität und Marktsituation im Biogetreideanbau, Erfahrungen bei der Umstellung auf Biolandbau, Aktuelles.

**Wann und wo**  
MI 21. Juni 2017, 19 Uhr  
Betrieb Familie Metzger, Tannenhof, Möhlin

**Veranstalter**  
LZ Liebegg, LZ Ebenrain

**Referenten**  
Leandra Guindy, LZ Ebenrain  
Peter Suter, LZ Liebegg

☺ BÜNZEN  
Kulturen: Getreide, Mais, Feldgemüse, Qualität und Marktsituation im Biogetreideanbau, Bodenfruchtbarkeit, Bodenansprache, Nährstoffmanagement.

**Wann und wo**  
DI 27. Juni 2017, 19 Uhr  
Familie Abt, Rütihof, Bünzen

**Veranstalter**  
LZ Liebegg, FiBL

**Referenten**  
Hansueli Dierauer, FiBL  
Lilia Levy, Agroscope  
Peter Suter, LZ Liebegg

## Flurbegehung Bioackerbau

**Themen**  
Ackerkulturen: Quinoa, Hirse, Lein und Speisehafer. Sortenversuche von Futterweizen, Mais und Speisesoja.  
Mischkulturen: Getreide-Körnerleguminosen, Mais-Bohnen und Linsen.

**Wann und wo**  
DO 29. Juni 2017  
10 bis 15.30 Uhr  
Strickhof, Eschikon 21, Lindau

**Auskunft und Anmeldung**  
Strickhof, Felix Zingg  
Tel. 058 105 98 45  
[felix.zingg@strickhof.ch](mailto:felix.zingg@strickhof.ch)

## Wiesen

### Problempflanzen auf Weiden, Teil 2

Am zweiten Tag des Praxiskurses wird neben den nötigen Frühlingarbeiten die Feldarbeit von Kursteil 1 beurteilt.

**Wann und wo**  
MI 24. Mai, 10 bis 16 Uhr  
Einsiedeln

**Leitung**  
Franz J. Steiner, FiBL

**Information, Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
[kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)

## Sensekurse Zürich

Sie lernen unter Anleitung das Dengeln und Wetzen des Senseblattes und das Mähen.

**Referenten**  
Hans Grob und Martin Strub

**Wann und wo**  
☺ DI 30. Mai 2017  
Stadtgärtnerei, Zürich  
Veranstalter:  
Grün Stadt Zürich  
☺ SA 24. Juni 2017  
Sihlwald  
Veranstalter: Wildnispark Zürich

**Auskunft und Anmeldung**  
Beim jeweiligen Veranstalter

## Gemüsebau

### Erfahrungsaustausch Biogemüse

Neues aus dem Gewächshaus: Aktuelle Themen zum Anbau von Tomaten und Co. werden diskutiert und am Nachmittag bei einer Betriebsbesichtigung vertieft.

**Wann und wo**  
MI 5. Juli 2017  
Ort noch offen

**Leitung**  
Martin Koller, FiBL

**Auskunft und Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
[kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)  
[www.anmeldeservice.fibl.org](http://www.anmeldeservice.fibl.org)

### Erfahrungsaustausch Biogemüse

**Thema**  
Rund um den Kohl: Auf dem Gemüseacker steht eine Vielzahl von Kohlarten, mit einer Vielzahl von Problemen. Themen wie Züchtungsmethoden und deren Auswirkungen aufs Sortiment und Nützlingsförderung werden in Theorie und Praxis beleuchtet.

**Wann und wo**  
DO 7. September 2017  
Villigen AG

**Leitung**  
Martin Koller, FiBL



**Auskunft und Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
kurse@fibl.org  
www.anmeldeservice.fibl.org

## Rebbau

### Rebenveredelung

Mit der Technik der Rebenveredelung ist schon im darauffolgenden Jahr ein guter Ertrag mit einer neuen Sorte möglich. Grundlagen in Theorie und Praxis für eine erfolgreiche Rebenveredelung.

**Wann und wo**  
FR 9. Juni / FR 7. Juli 2017  
FiBL, Frick

**Leitung**  
Andreas Häseli

**Auskunft und Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
kurse@fibl.org  
www.anmeldeservice.fibl.org

### Bioweinpreis 2017

Organisiert von der Fachzeitschrift Vinum, unter dem Patronat von Bio Suisse, werden die besten Schweizer Bioweine gekürt.

**Wann und wo**  
Preisverleihung:  
MO 19. Juni 2017  
Restaurant Metropol, Zürich

**Information**  
www.vinum.info/bioweinpreis

### Einführung in den Biorebbau

Dieser Fachkurs vermittelt die wichtigsten theoretischen und praktischen Grundlagen des biologischen Rebbaus, insbesondere zu Bodenpflege, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz und Sortenwahl. Der Kurs richtet sich an alle interessierten Personen, die sich über den biologischen Rebbau informieren oder in den Biorebbau einsteigen wollen. Mit Besichtigung von Rebparzellen.

**Wann und wo**  
FR 25. August 2017  
FiBL Frick

**Leitung**  
Andreas Häseli, FiBL

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
kurse@fibl.org  
www.anmeldeservice.fibl.org

### Biologischer Wein

Unter fachkundiger Führung durch den Rebberg wird Ihnen Einblick

gewährt in den biologischen Rebbau und seine Herausforderungen. Sie erfahren, welche Sorten angebaut werden und wie die verschiedenen Böden und das Klima die Weinaromen beeinflussen. Wie werden die Trauben mit natürlichen Hilfsmitteln vor Schädlingen geschützt? Welche Bedeutung haben pilzwiderstandsfähige Sorten? Mit Besichtigung des Weinkellers und Weidegustation.

**Wann und wo**  
SA 2. September 2017  
Weingut FiBL, Ackerstrasse 113, Frick AG

**Kosten**  
WWF-Mitglieder: Fr. 25.-  
Nicht-Mitglieder: Fr. 30.-

**Auskunft, Anmeldung**  
WWF Aargau  
Tel. 062 823 57 50  
info@wwf-ag.ch

## Ökologie, Naturschutz

### Landwirtschaft / Biodiversität

Abschlussstagung des Projekts «Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur» vom FiBL und von der Schweizerischen Vogelwarte.

**Wann und wo**  
FR 30. Juni 2017  
10 bis 16.30 Uhr  
Hotel Olten, Olten

**Auskunft und Anmeldung**  
Schweizerische Vogelwarte  
Tagungssekretariat  
Isabelle Kaiser  
Tel. 041 462 97 00  
isabelle.kaiser@vogelwarte.ch  
www.vogelwarte.ch

## Obstbau, Beeren

### Biobeerenanbau

**Themen**  
Neue Anbauformen und produktionstechnische Fortschritte erhöhen die Ertragssicherheit, Qualität und Rentabilität im Biobeerenanbau. Die neusten Erkenntnisse werden an einer Betriebsbesichtigung diskutiert.

**Wann und wo**  
MI 7. Juni 2017  
Ort noch offen

**Leitung**  
Andreas Häseli

**Auskunft und Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
kurse@fibl.org  
www.anmeldeservice.fibl.org

## Biodiversität im Obstbau, Exkursion

Wie kann man Biodiversität in intensiven Obstanlagen integrieren und das Gleichgewicht mit der Produktion finden? Mit Besuch von BioDiVerger, einer Obstanlage mit Permakultur und Agroforst.

**Wann und wo**  
DO 22. Juni 2017  
Marcelin, Morges VD

**Auskunft**  
FiBL, Véronique Chevillat  
veronique.chevillat@fibl.org  
Tel. 062 865 74 12

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74

kurse@fibl.org  
www.anmeldeservice.fibl.org

## Biosteinobsttagung

Vormittag: Aktuelles zum Biosteinobstanbau, Berichte aus dem Markt, der Forschung und der Praxis. Am Nachmittag Besuch eines Praxisbetriebes.

**Wann und wo**  
DI 13. Juni 2017  
Ort noch offen

**Leitung**  
Andreas Häseli

**Auskunft und Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
Tel. 062 865 72 74  
kurse@fibl.org  
www.anmeldeservice.fibl.org

# Marktplatz

Schicken Sie Ihre Gratisanzeige mit  
max. 400 Zeichen an [werbung@bioaktuell.ch](mailto:werbung@bioaktuell.ch)  
(Bedingungen siehe [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Mediendaten)

## BIETE

Zu verkaufen: Ein **Dynamisator**, Marke Ecodyn, Grösse 37 l. Geeignet für Betriebe bis ca. 4 ha. Preis Fr. 1000.-.  
A. Kaufmann  
Suvino 15, 6997 Sessa  
Tel. 079 522 46 66  
[adrianokaufmann@icloud.com](mailto:adrianokaufmann@icloud.com)

Biete: **Siloballen-Gabel** Kat 2 / 1500 kg, zusätzliche Ballenspitze und Palettgabeln.  
1 Gerät – 3 Funktionen. Neu Fr. 850.-.  
Tel. 062 299 04 36

Zu verkaufen: Ein **Gemüsehackgerät** Bärtschi für Beete. Guter Zustand. Fr. 2400.-.  
Tel. 078 647 57 76

## SUCHE

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung auf Biomutterkuhbetrieb im Kt. Solothurn **landw. Mitarbeiter** mit Berufserfahrung. Selbstständiges Arbeiten erwünscht. Evtl. mit Familie, Wohnung vorhanden.  
Tel. 079 402 53 92

Suche günstige **Traktoren** / Transporterli, auch ältere, zum Restaurieren sowie Motormäher.  
Tel. 062 299 04 36



**LINUS SILVESTRI AG**  
 Nutztier-Systempartner  
 9450 Lüchingen  
 Tel. 071 757 11 00 Fax 071 757 11 01  
 E-Mail: kundendienst@lsag.ch  
 homepage: www.lsag.ch

**Vermarktung und Beratung:**

Linus Silvestri, Lüchingen SG	Natel 079 222 18 33
Silas Länzlinger, Kesswil TG	Natel 079 653 55 96
Christian Obrecht, Paspels GR	Natel 079 339 24 78
Maria Schmid, Altikon ZH	Natel 078 820 79 19
Jakob Spring, Kollbrunn ZH	Natel 079 406 80 27

**Neu: Ihre Chance in der Bio Weiderind Produktion**

Wir suchen für neuen Absatzkanal Bio Weiderind Produzenten:

- Basis Bio Suisse Vollknospe
- Weide während der Vegetationsperiode plus BTS und dauerndes RAUS
- Interessanter Preis.

Haben Sie Interesse?  
 Melden Sie sich bitte bei uns. Wir beraten Sie gerne.

Wir suchen laufend Bio Mastremonten aus Knospe- und Umstellknospebetrieben, Bio Tränker, Bio Kühe, Bio Schweine, Bio und Umstell Bio Ferkel und Bio Mooren.



Ihr  
 Spezialist  
 für **BIO-**  
 Saatgut



unter Profis

Otto Hauenstein Samen AG  
 Bahnhofstrasse 92  
 CH-8197 Rafz

Tel. +41 44 879 17 18  
 Fax +41 44 879 17 30

[www.hauenstein.ch](http://www.hauenstein.ch)

**100% BIO-SAATGUT**

- ◆ Futterbau-Mischungen
- ◆ Gründüngungen
- ◆ Mais Populationsorten
- ◆ Hirse, Lein, Raps
- ◆ Körnerleguminosen
- ◆ Getreide, Gemüse

Tel. 052 304 91 60  
[www.sativa-rheinau.ch](http://www.sativa-rheinau.ch)



**sativa**  
 Biologisches Saat- und Pflanzgut



**Wir kaufen ab sofort: Bio-Suisse Knospe Honig**

Als grösste Honig-Verarbeiterin in der Schweiz kaufen wir ab sofort ihren Bio Suisse Knospe zertifizierten Honig. Mindestmenge: 100 kg

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne unter der Tel.Nr. 078 745 65 52 zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und wünschen Ihnen „guet Hungg“  
 Das Narimpex-Team

[www.narimpex.ch](http://www.narimpex.ch)



**Mehr als Bio!**

**UFA Swiss Highspeed® Bio**

- für normale bis feuchte Lagen

**UFA Helvetia Highspeed® Bio**

- für trockene Lagen



**Auch in der Übersaat-  
 version erhältlich**



Erhältlich in Ihrer LANDI

# Nachruf



## Schaffenskraft und Unternehmerethik

Zum Tod von Alfred Reinhard, Gründer der Hosberg AG

Alfred Reinhard, der Gründer und Inhaber der Hosberg AG, ist leider viel zu früh, kurz nach seinem 60. Geburtstag einer schweren Krankheit erlegen. In den 1980er-Jahren begann der Landwirt mit seiner Frau Esther auf dem kleinen Direktvermarktungs-Bauernhof Hosberg in Rüti ZH für drei weitere Produzenten Bioeier zu vermarkten. Er fand Kunden und gründete 1986 die Bio-KAG-Pastei GmbH, die zehn Jahre später zur Hosberg AG wurde. Aus den drei Produzenten wurden 160 Betriebe. Mit 90 Mitarbeitenden ist die Firma heute die grösste Bioeierhändlerin der Schweiz. Alfred Reinhard entwickelte mit seinen Mitarbeitenden eine Firma, die pro Stunde 54 000 Eier verarbeiten kann, eine breite Palette von Eierprodukten vermarktet, mit eigener Logistikflotte tätig und in verschiedenen europäischen Ländern an Produktions- und Verarbeitungsbetrieben beteiligt ist.

Alfred Reinhard war aber nicht einfach Händler und Verarbeiter, sondern beeindruckte durch eine kraftvolle ethische Werthaltung, die auf einer tiefen Gottesbeziehung basierte. Er investierte als Unternehmer zu Zeiten in nachhaltige Lösungen als andere diese noch abwinkten. So erreichte er, dass die Biolegehennen am Schluss nicht mehr in der Biogasanlage landen, sondern heute zu Würsten und anderen Fleischprodukten verarbeitet werden, oder dass viele männliche Legehennenküken nicht im Schredder landen, sondern gemästet werden. Für dieses letzte Projekt «Henne und Hahn» wurden Alfred Reinhard und die Firma Hosberg AG im Herbst 2016 mit dem Grand Prix Bio Suisse ausgezeichnet. Dieser Preis geht jährlich an eine Person oder Institution, die sich durch innovative und nachhaltige Leistungen für die Entwicklung des biologischen Landbaus und die Bioverarbeitung in der Schweiz einsetzt.

In den letzten knapp drei Jahren war Alfred Reinhard mit dem fortschreitenden Verlauf der neuromuskulären Krankheit ALS konfrontiert. Sein Werk konnte er in die Hände seines ältesten Sohnes Jonas Reinhard legen, der seit mehreren Jahren in der Hosberg AG tätig ist und weiter von seiner Mutter Esther Reinhard in der Führung des wachsenden Unternehmens unterstützt wird.

Stephan Jaun, Bio Suisse

# Leserbrief

## «Mit Elektrostatik zu mehr Ertrag»

Ich befürworte die biologische Landwirtschaft und bin zurzeit in der Ausbildung zum Landwirt. Die aktuellen Entwicklungen in der Landwirtschaft erfordern neue Methoden. Eine Methode wird viel zu wenig beachtet, obwohl sie sehr interessante Ergebnisse liefert: Werden Pflanzen (oder auch Tiere) in ihrer frühen Entwicklungsphase einem elektrostatischen Feld ausgesetzt, also einem simplen Hochspannungsfeld, in dem kein Strom fliesst, können Wachstum und Ertrag massiv gesteigert werden. Das haben Guido Ebner und Heinz Schürch entdeckt, als sie bei Ciba-Geigy (heute Novartis) Untersuchungen mit Getreide und Forellen durchführten. Bei den Pflanzen konnten Dünger und Pestizide reduziert oder weggelassen werden. Die Keimrate beim Getreide wie auch die Schlupfrate bei Forellen waren deutlich erhöht. Gleichzeitig wuchsen völlig überraschend «Urzeitformen» heran, die längst ausgestorben sind. Das Experiment mit den Forellen konnte dreimal in Serie erfolgreich reproduziert werden. Im Gegensatz zur Gentechnik bilden sich die Veränderungen jedoch nach mehreren Generationen, ohne weitere Behandlung, zurück.

1992 wurde die Versuchsreihe abgebrochen, da sich die Arbeiten «keinem Schwerpunktforschungsgebiet der Firma zuordnen liessen». Ebners Sohn, Daniel Ebner, führt die Experimente jedoch nebenberuflich weiter und entwickelte bereits ein kleines Seriengerät namens «Greenbox», um Saatgut zu behandeln.

Dank dem Interesse und der finanziellen Unterstützung einer bayerischen Agrargenossenschaft konnte Daniel Ebner 2008 von Bauern in Deutschland auf drei Feldern verschiedene Getreidesorten aussäen lassen. Der sogenannte E-Weizen erbrachte im Vergleich zur Kontrollfläche einen Mehrertrag von 20 Prozent – und das ohne Pestizideinsatz. Der Wuchs der E-Pflanzen war insgesamt geringer als derjenige der unbehandelten Kontrollgruppe, der Ertrag pro Pflanze jedoch deutlich höher. Beim E-Mais konnte der Mehrertrag im Vergleich zur Kontrollgruppe gar auf 38 Prozent beziffert werden. Auch in diesem Fall waren die E-Pflanzen kleinwüchsig, aber der Ertrag pro Stängel deutlich höher. Teilweise bildeten sie gar mehrere Stiele aus. Zudem zählte man bei den E-Sprösslingen im Durchschnitt drei bis fünf Kolben pro Pflanze, in Einzelfällen gar bis zu neun Stück!

Ich verstehe natürlich, dass das FiBL ein seriöses und umfangreiches Projekt nur mit den entsprechenden Mitteln verwirklichen kann. Ich bemühe mich, Sponsoren zu finden. Da aber meine freie Zeit relativ beschränkt ist und ich nur begrenzte diesbezügliche Kontakte habe, kann ich ausser dem Bekanntmachen dieser Technologie nicht viel mehr zu ihrem Durchbruch beitragen.

Samuel Dürrenmatt  
Dietschwil SG  
→ jet\_sam@hotmail.com

Schicken Sie uns Ihren Leserbrief und Ihre Themenvorschläge für die Rubrik «Ausgesprochen» bitte an [redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch). Gedruckte Beiträge unter der Rubrik «Ausgesprochen» entschädigen wir mit Fr. 150.–.

*Biofutter ist Vertrauenssache*

natürlich wie für einen Schmetterling,  
ist Biofutter ganz unser Ding!



Alb. Lehmann

**BIOFUTTER**

5413 Birmenstorf / 9200 Gossau / [www.biomuehle.ch](http://www.biomuehle.ch)

# BIO

## Aktuell

- Ich abonniere Bioaktuell für ein Jahr, 10 Ausgaben Fr. 53.– / Ausland Fr. 67.–
- Ich wünsche ein Probeexemplar von Bioaktuell
- Ich wünsche den kostenlosen Newsletter von Bioaktuell
- Ich bin in Ausbildung und erhalte Bioaktuell zum reduzierten Tarif von Fr. 43.– für ein Jahresabo (nur in der Schweiz, max. 3 Jahre). Bitte Nachweis beilegen.

Vorname / Name

Adresse

PLZ / Ort / Land

E-mail

Datum

Unterschrift

Talon ausschneiden und einsenden an:  
Bio Suisse, Verlag Bioaktuell, Peter Merian-Strasse 34, CH-4052 Basel  
Tel. +41 (0)61 204 66 66, E-Mail [verlag@bioaktuell.ch](mailto:verlag@bioaktuell.ch)  
Spezialangebote unter [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch)